



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915

545 (11.11.1915) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-326109](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-326109)

Bezugspreis: 30 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post einschl. Postaufschlag M. 3.72 im Vierteljahr, Einzel-Nr. 5 Pfg.

Anzeigen: Kolonell-Spalte 30 Pfg., Reklame-Spalte 1.20 M.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Zweigverteilung in Berlin

Schluss der Anzeigen-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 545.

Mannheim, Donnerstag, 11. November 1915.

(Mittagsblatt.)

Den letzten Entscheidungen in Serbien entgegen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 10. Nov. (WZ. Nichtamtlich.) Amlich wird verlautbart: 10. Novbr. 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien herrscht seit dem Weggang der letzten russischen Angriffe gegen unsere Strypa-Front wieder Ruhe.

Ein russischer Durchbruch-Versuch westlich von Czarnobyl wurde unter heftigen Kämpfen durch deutsche und österreichisch-ungarische Truppen vereitelt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Tätigkeit der italienischen Artillerie war gestern im allgemeinen wieder lebhafter. Feindliche Angriffe auf den Südtail der Podgora-Stellung, gegen Jagosa, bei Plava und auf den Col di Lana wurden abgewiesen. Auf Kabresina abgeworfene Fliegerbomben töteten mehrere Zivilpersonen, darunter eine Frau und drei Kinder.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Österreichisch-ungarische Truppen der Armee des Generals von Kovsch haben südwestlich von Ivanjica die stark besetzte Höhe Dolska genommen und auf Gidovik, dem Südausläufer der Felica-Planina, eine aus mehreren hintereinander liegenden Schützengraben bestehende Stellung gestärkt. Südwestlich von Kraljevo dringen deutsche Streifenkräfte beiderseits der Jbar vor; südwestlich von Krusevac gewonnen sie den Raum von Alexandrovac.

Die Bulgaren werfen den Feind bei Risch und Klefina auf das linke Ufer der südlichen Morawa zurück. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs von Häfer, Feldmarschallleutnant.

Die ersten Kämpfe der Bulgaren mit den Engländern.

Mailand, 11. Nov. (WZ. Nichtamtlich.) Der Sonderberichterstatter des Socolo Magrina meldet aus Saloniki: Samstag seien die Bulgaren zum erstenmal mit den Engländern in den Kampf gekommen, die bei Totan 15 Tote und Verwundete gehabt hätten. Der serbische Oberst Leichman, der zum General-Sorral entsandt worden ist, teilte Magrina mit, daß er seit 4 Tagen ohne Nachricht aus Süd-Serbien sei.

Die serbische Hauptfront zum Kampf gezwungen.

Berlin, 11. Nov. (Son u. Berl. Bur.) Aus dem A. A. Kriegspressequartier wird dem L. A. gemeldet: Es wird nun bekanntgegeben, daß die Verbündeten die serbische Hauptfront erreicht und zum Kampf gezwungen haben. Noch ist indessen nicht festgestellt, ob nicht doch beträchtliche Teile der serbischen Heeres gegen Süden abzurücken versuchten, während die vom Gegner erreichten Heereskräfte, welche infolge der schwierigen Rückzugs-

verhältnisse nur langsam fliehen können, zum Kampf genötigt sind. Der rechte Flügel der Armee Kovsch steht einen starken Tagesmarsch vor der Grenze des Sandjak. Nachdem durch das Mitwirken der Bulgaren auf dem östlichen Flügel die Kräfte der Armee Gallwitz überflüssig werden, schieben sich die Kolonnen dieser Armee mehr gegen Südwesten.

Die Einnahme von Krusevac.

Berlin, 11. Nov. (Son u. Berl. Bur.) Ueber die Einnahme von Krusevac wird noch gemeldet: Der Bürgermeister überreichte eine deutlich geschriebene Urkunde, in welcher die Bürgerhaft ihre Unterwerfung anbot. Die serbische Soldateska hat hier Abgelassen. Die deutschen Soldaten wurden geradezu als Befreier begrüßt. Die serbische Armee hatte mit dem raschen Fall dieser Stadt nicht gerechnet. Der Kronprinz Alexander war noch am 7. November hier anwesend. Er flüchtete Hals über Kopf in die Berge. Im Speisemagen des Salonzugs, welchen er zurückließ, ist die Wahlzeit unterbrochen worden. Österreichische Gefangene und Besondere wurden hier befreit. Die Bahnanlagen sind dollgepflegt mit unbeschädigten Eisenbahnwagen und Lokomotiven, darunter amerikanische, welche in diesem Jahre hergestellt wurden. Auch französische Flugzeuge wurden gefunden. In der kleinen Stadt wohnen etwa 2000 Flüchtlinge, meist aus Belgrad und Risch. Sie hielten diesen Ort für den sichersten.

Die serbische Regierung in Mitrowiza.

Wien, 11. Nov. (WZ. Nichtamtlich.) Die Südbaldische Korrespondenz meldet untern 9. November aus Saloniki: Die serbische Regierung hat ihren Sitz in Mitrowiza aufgeschlagen, wo sich der Ministerpräsident mit allen Mitgliedern der Kabinette und den Beamten der einzelnen Ministerien befindet.

Die serbischen Flüchtlinge in Rumänien.

Bukarest, 10. Nov. (WZ. Nichtamtlich.) Meldung des Wiener A. A. Telegraphen-Büros: Der hiesige serbische Botschafter Marinowitsch hat vor einigen Tagen die serbischen Flüchtlinge auf rumänischem Boden besucht. Noch halbamtlichen Mitteilungen befinden sich in Turn Severin gegen 3000 und in der Umgebung und in den Dörfern an der Donau gegenüber dem ehemaligen serbischen Ufer gegen 8000 Flüchtlinge. Die rumänischen Behörden und die Bevölkerung nahmen sich der Flüchtlinge an. Infolge der Vermählungen der österreichisch-ungarischen Regierung sind gegen 1000 Flüchtlinge in ihre Heimat zurückgeführt.

Das Elend in Serbien.

London, 10. Nov. Die „Daily Mail“ veröffentlicht den Bericht eines Engländers über das Elend in Serbien, darin heißt es: Als die Bevölkerung aus Belgrad bei Regen und nassen Schneen nach Süden zog, wurden Männer und Frauen klettelnd durch Moräste waten. Viele Frauen hielten Säuglinge auf dem Arm und Kinder an der Hand. Inmitten von Ausschüssen, Schüssen und Schweiß war man Grotte und Kinder. Manchmal geriet der Zug hilflos in Unordnung; nichts verriet eine Panik, man konnte nur dumpfe Reden wahr-

nehmen. So schleppten sie sich fort, meist ohne zu wissen, wohin. Womöglich die Menschenmassen näherten, wußte niemand, denn die wenigen Herbergen längs des Weges sind leer. Zum Schluss sagt der Verfasser in seinem Bericht über die Stimmung in Risch: Dort war jeder goldbreite Boden von übermüdeten und durchmühten Menschen bedeckt. Die allgemeine Klage war, daß die Alliierten noch immer nicht zu Hilfe gekommen seien.

Frankreich soll die Hauptlast tragen!

Petersburg, 10. Nov. (WZ. Nichtamtlich.) Ueber Kopenhagen. „Njels“ schreibt zu dem Ministerwechsel in Frankreich, es sei verständlich, warum eine Austrittsentscheidung der Minister vorgenommen wurde. Eine neue Phase des großen Krieges habe begonnen. Die Alliierten ständen vor schwierigen und verwickelten Aufgaben. Die Deutschen verhielten eine neue großartige Offensive nach Süden hin. Die Alliierten müßten, ob sie wollten oder nicht, eine neue Balkanfront aufstellen. Die Hauptlast solle dabei Frankreich zu. Die Ungeheuerlichkeit der Opfer habe anfangs die Franzosen in Unruhe gesetzt, aber sie begriffen jetzt doch die Wichtigkeit und organisierten jetzt alles notwendige. Deshalb sei es auch nötig gewesen, im Innern, bei den Ministern eine entsprechende Aenderung vorzunehmen und dadurch das neue Unternehmen moralisch zu stärken.

Feldmarschall v. Mackensen Vertrauen auf seine Truppen.

Generalfeldmarschall v. Mackensen hat am 4. ds. Mts. auf ein von der Kreisynode gehaltenes Hochamt an ihn gerichtetes Begrüßungstelegramm an den Vorsitzenden der Kreisynode ein Antwortschreiben gerichtet, worin es heißt: „Denke vor einem Jahre rüstete ich mich in Gessenhausen zu der Ueberführung der mir wenige Tage vorher unerschütten Krone nach Hohenhausen. Seitdem hat „der große Alliierte des Brauchens“, unser Herrgott, nicht nur dieses Unternehmen zum gewollten Ziele geführt; er ist weiter schrittweis mit mir gewesen in Gallizien und am Bug und jetzt erneut an der Donau. Moslawet, Goitro und Belgrad bezeichnen die Anfänge von Operationen, denen ein großes Ziel vorzuechte, und deren Erfolg in den beiden ersten Fällen noch weit darüber hinausging und mit Gottes Hilfe auch im letzten sein Ziel erreichen wird. Mit den mir anvertrauten Truppen ist auch die schwierigste Aufgabe zu überwinden. Ihnen gebührt nicht nur mein Preis und Dank, und im Vertrauen auf solche Hilfe schreibe man als Führer auch bei kühnen Entschlüssen nicht zurück. In der festen Zuversicht auf den endgültigen Sieg unserer gerechten Sache und mit der Bitte, bei den Mitgliedern der Kreisynode meines Dankes an die Kreisynode sein zu lassen, in aufrichtiger Verehrung Eure Hochachtung sehr ergebener v. Mackensen.“

Der Zeppelinbesuch in Sofia.

Berlin, 11. Nov. (WZ. Nichtamtlich.) Der am 9. November in Sofia eingetroffene Zeppelin legte den Weg Temeswar-Sofia wie nachdrücklich berichtet wird, in drei Stunden zurück.

Die Haltung Rumäniens. Zwingende Gründe für Rumäniens Neutralität.

Graf Wolff-Metternich in Bukarest.

Bukarest, 11. Nov. (WZ. Nichtamtlich.) Der deutsche Gesandtschaftsrat in Konstantinopel Graf Wolff-Metternich ist auf der Durchreise nach Konstantinopel hier eingetroffen.

In einer Besprechung über die bisherigen Erfolge der Mittelmächte auf dem Balkan kennzeichnet der konservative Steigal die Lage für Rumänien folgendermaßen: Ein militärisches Eingreifen Rumäniens auf dem Balkan könnte heute die Verbindung zwischen Deutschland und der Türkei nicht mehr verhindern, da die Linie nach Konstantinopel über Risch bereits frei geworden ist. Heute in den Krieg gegen Deutschland eintreten, würde die Uebernahme einer untergeordneten Rolle bedeuten, die darin bestünde, dem Vorkriegsstand mehr Zeit für seine Verhandlungen in Saloniki zu verschaffen; das Schicksal Rumäniens wäre dann an die stark verringerten Siegesaussichten des Verbundes geknüpft. Da heute in keinem Falle mehr von der Aufstellung Österreich-Ungarns die Rede sein kann, sondern höchstens von der Verbindung eines großen deutschen Sieges, wäre ein Krieg Rumäniens mit Deutschland Wahnsinn.

Der Kampf um den Suezkanal. England schickt 100000 Mann nach Ägypten.

Berlin, 11. Nov. (Son u. Berl. Bur.) Aus dem Haag wird gemeldet: Der Londoner Ministerrat beschloß die Entsendung weiterer 100000 Mann nach Ägypten.

Die Isonzostürme. Die scheiternden Sturmversuche der Italiener.

Berlin, 11. Nov. (WZ. Nichtamtlich.) Ueber die scheiternden Sturmversuche der Italiener heißt es in einem Bericht des Berliner Tageblattes aus dem I. I. Kriegspressequartier: In Buchenstein in den Dolomiten suchen die Italiener abermals in nächstlichen Ueberfällen die Gipfelstellungen des verschneiten Col di Lana zu erreichen. Ihre Verluste schätzten jedoch an der Aufmerksamkeit der Verteidiger. Auf den Waldbängen von Plava und unterhalb der Isonzostraße bei Jagara wurde die feindliche Sturmkolonne trotz intensiver Unterstützung durch ihre Artillerie geworfen. Gegen den Görzer Brückenkopf sind neue Angriffe im Gange und zwar näherten sich die italienischen Schwarmlinien diesmal von der Bahnlinie bei den Bedungen Mofa und Sulino an dem Südbänge der Bonarabänge. Die I. I. Artillerie sperre jedoch das Vorfeld mit einem Hagel von Granaten und Schrapnells. Als die Italiener den Sturm versuchten, wurden sie durch das Schnellfeuer der Dolmatiner und durch Minenverser zurückgejagt. Ueber Kabresina warf ein feindliches Flugzeug Bomben, die

Telegramm-Adressen: „General-Anzeiger Mannheim“ Fernsprech-Nummern: Oberleitung, Buchhaltung und Zeitungsverwaltung 1449 Schriftleitung 577 und 1449 Verlagsleitung und Verlagsbuchhandlung 218 und 7569 Buchdruck-Abteilung 341 Tiefdruck-Abteilung 7096

eine Anzahl Zivilisten, darunter 1 Frau und drei Kinder töteten.

Der Seekrieg.

Ein feindliches Minenjagdzeug und ein Torpedoboot versenkt.

Berlin, 10. Nov. (B.Z. Amtlich.) Am 5. November wurde am Eingang des finnischen Meerbusens ein feindliches Minenjagdzeug der russischen Minenjagd-Abteilung und am 9. November nördlich von Danfirken ein französisches Torpedoboot durch unsere Unterseeboote versenkt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

5 englische Dampfer gleichzeitig in die Luft geflogen.

Kopenhagen, 10. Nov. (B.Z. Nichtamtlich.) „Rationalistende“ schreibt: „Künftig haben wir gemeldet, daß der Dampfer „Gibjoc“ aus Bergen in der Nähe von Dover auf eine Mine gestoßen sei. Der Kapitän und die Besatzung sind in Bergen angekommen. Sie berichten, daß nicht weniger als fünf englische Schiffe, darunter drei Patrouillenboote, gleichzeitig in der Straße zwischen Dover und Calais auf Minen gestoßen und versenkt seien. Das erste Schiff, das in die Luft flog, war ein Dampfer aus Glasgow mit 2500 Tonnage, das Schiff geriet in Brand ehe es versank. Darauf lief ein Patrouillenboot auf eine Mine. Es wurde in zwei Teile gesprengt. 16 Mann kamen um. Darauf wurde ein zweites Patrouillenboot in die Luft gesprengt, von dessen Besatzung nur zwei Mann gerettet wurden. Dann liefen noch ein Fisch- und ein Fracht-dampfer auf Minen. Was mit deren Besatzung geschehen ist, wußte der norwegische Kapitän nicht.“

3 englische Dampfer versenkt.

London, 11. Nov. (B.Z. Nichtamtlich.) „Lloyd's“ meldet: Die britischen Dampfer „Glan Macalister“ (485 Ton.), „California“ u. „Morcino“ sind versenkt worden. „Lloyd's“ Register nennt zwei Dampfer „California“, einen mit 5707 Ton. und einen anderen mit 6223 Ton.

Die Torpedierung des italienischen Dampfers „Ancona“.

Bern, 10. Nov. (B.Z. Nichtamtlich.) Zum Untergang des der italienischen Schiff-fahrts-Gesellschaft „Italia“ gehörenden Dampfers „Ancona“ meldet der „Corriere della Sera“ aus Tunis folgende Einzelheiten. Der Dampfer hat radiotelegraphisch um Hilfe, er wurde von der deutschen Station Sicra gerichtet, von wo aus sofort eine Rettungsaktion veranlaßt wurde. 160 Passagiere und zehn Matrosen sollten gerettet und nach Ferryville gebracht werden sein. Nach Informationen, die der „Corriere della Sera“ aus Tunis erhielt, soll der Dampfer von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot zum Sinken gebracht worden sein. Aufeinander seien auch unter den Überlebenden Verwandete. Außer den aus Venedig und Apulien stammenden Auswanderern sollen sich zehn Griechen auf dem Schiff befunden haben. Der „Corriere della Sera“ knüpft an die Nachricht einen kritischen Kommentar über „Verbrecherische Handlungen“.

□ Berlin, 11. Nov. (Son u. Berl. Bur.) Aus Lugano wird gemeldet: Ueber die Tor-

pedierung des verletzten Lzeandampfers werden folgende Einzelheiten gemeldet: Der Dampfer „Ancona“ war einer der bedeutendsten der Gesellschaft Italia. Er hatte auf den mehr als 400 Passagieren, 6000 Kubikmeter Waren an Bord. Die „Ancona“ war von Neapel am Freitag nach Messina und von dort am Samstag mittag um 5 Uhr nach New York abgefahren. Sie schickte am Sonntag mittag 1 Uhr ein österreichisches Unterseeboot. Die „Ancona“ versuchte mit Voll-dampf zu entfliehen, konnte aber angeblich auf den ersten Schuß. Nun folgte Schuß auf Schuß, zunächst auf das Hinterteil, dann auf das Vorderende des Dampfers. Die Schiffs-wände waren zertrümmert und das Schiff sank sehr schnell. Bevor es unterging, konnten noch drahtlose Telegramme abgefaßt werden, welche Hilfe erreichten. Sofort wurde Hilfe gesandt und es gelang 100 Passagiere und 10 Matrosen zu retten, die nach Ferryville (Tunis) gebracht wurden. Das Schicksal von 2 Rettungsbooten ist noch unbekannt. In Neapel hat die Nachricht von dem Untergang der „Ancona“ große Mißstimmung hervorgerufen. Das Schiff hatte nach späteren Mitteilungen 412 Passagiere an Bord, darunter 203 3. Klasse. Die Passagiere 3. Klasse waren meist Auswanderer aus Venedig und Apulien. Das Schiff sollte direkt nach New York fahren. Unter den Passagieren 1. Klasse befand sich der neapolitanische Prinz Cassano.

Soek van Holland, 11. Nov. (B.Z. Nichtamtlich.) Der Fischdampfer „Zeh 450“ ist auf eine Mine gelaufen und gesunken. Die Besatzung ist gerettet.

Amuiden, 11. Nov. (B.Z. Nichtamtlich.) Durch einen Fischdampfer wurde die Besatzung des Fischdampfers „St. Nikolass“, der Montag abend vermutlich durch ein englisches Kriegsschiff mit gebombeten Rüdern überfahren wurde, gelandet.

Die amerikanische Note an England.

□ Berlin, 11. Nov. (Son u. Berl. Bur.) Das Urteil über die amerikanische Note lautet in hiesigen unterrichteten Kreisen, was man verstehen wird, ein wenig zurückhaltend. Man räumt ohne Weiteres ein, daß die juristische Grundlage der Note vortrefflich ist und gegen die zwingende Logik dieser Rechtsdarlegung Einwände auch von unlernten Standpunkte kaum zu erheben sind. Aber man meint, daß es sich dabei zunächst doch nur um eine Grundlage handelt, die aus Worten besteht und daß es nun darauf ankommen wird, welche Taten sich auf den Worten aufbauen oder aus ihnen sich ergeben werden. Am letzten Ende wird eben alles von der Praxis abhängen. Von ihr auch, welche Wirkung der Schritt der amerikanischen Regierung auf die englische ausüben wird.

Zum Verständnis dieser Berliner Information führen wir den Inhalt der amerikanischen Note in großen Zügen nochmals an.

Die Note erklärt, die Behauptung Englands, es bestehe die Gefahr, daß einige für militärische Zwecke brauchbare Waren aus neutralen Ländern zum Feinde gelangen, könne nicht als gerechte und gesetzliche Grundlage für Gegenpressen betrachtet werden, da sie viel Gelegenheit zu Mißbräuchen der Kriegführenden gebe. Bei der Anlegung eines

solchen Maßstabes könnten die Kriegführenden das Recht der Neutralen auf die freie See ganz hinfallen lassen. Die Vereinigten Staaten könnten sich mit einer solchen Bestimmung nicht zufrieden geben und verlangen das Recht, alle Güter, die die neutralen Länder benötigen, zu ver-lausen. Wenn die Güter, die bedingte Warenware sind, über neutrales Land nach einem feindlichen Lande bestimmt seien, so sei diese Tatsache allein nicht ausreichend, um eine Beschlagnahme zu rechtfertigen. Die Vereinigten Staaten müßten deshalb gegen die Beschlagnahme von Schiffen auf einen bloßen Verdacht hin Beschwerde erheben.

Die Note wirft ferner die Frage auf, ob die Blockade effektiv sei. Es wird auf die bekannte Tatsache hingewiesen, daß die deut-schen Häfen für den Verkehr mit Skandinavien offen stehen. Die Note erklärt ferner, daß es keinen genaueren unabweisenden Grund für die Blockade gebe als den, der die Blockade neutraler Häfen in Kriegszeiten verbiete. Dann wird in der Note auseinandergesetzt, daß die Verletzung für den Schaden, der amerikani-schen Kaufleuten zugefügt wird, keine genügende Vergütung seien.

Die Regierung der Vereinigten Staaten macht die englische Regierung mit größtem Nachdruck darauf aufmerksam, daß sie dabei beharren muß, daß die Beziehungen zwischen den beiden Regierungen nicht durch Zweckmäßigkeitsgründe, sondern durch die bestehenden Regeln des internationalen Verkehrs geordnet werden.

Die Vereinigten Staaten nehmen ohne Abgrenzung die Aufgabe an sich, für die Unverletzlichkeit der Rechte der Neutralen gegen Ungehörlichkeiten der Kriegführenden einzutreten, die durch den großen Kampf, der jetzt die Länder Europas vermischt, verbittert sind.

Vom östlichen Kriegsschauplatz. Der russische Bericht.

Petersburg, 10. Nov. (B.Z. Nichtamtlich.) „Über Bericht vom 9. November: Auf dem linken Ufer der An in Karland besetzen unsere Abteilungen die Gegend östlich Kemtern und erbeuteten viel Munition und Material, das die Deutschen bei ihrem eiligen Rückzuge zurückließen. Die feindliche Artillerie bezieht die Stellungen, die wir gestern Abend bei Olai, nördlich Kitau, besetzten. In der Gegend von Jalobkabi besetzten wir nach einem heftigen Kampf das Dorf Oulki, 2 Kilometer südlich der Mündung des Birkerns in die Düna. In der Gegend von Dinaburg nah-men wir nach einem heftigen Scharmützel das Dorf Drienski, westlich des Sventeniers (4 Kilometer) und machten annähernd 100 Gefan-nene. Bei Komarow, nördlich Kosti, griff der Feind dreimal ohne Erfolg an. Unsere Artillerie ließ 100 Munitionsmagazine des Fein-des bei Verehian, südöstlich Kosti (21 Kilo-meter) in Brand. Südlich der Stadt Palejesaki nahmen wir am Südostrand des Dorfes Win-jatze ein stark besetztes Wäldchen im Sturm, aus welchem der Feind vorzeitig ein Manen-ferat auf unsere Gräben richtete. Der Feind setzte vier Gegenangriffe an, um die verlorene Stellung wieder zu nehmen, wurde aber zu-rückgewiesen. — Im südlichen Teile der Dniep-berente ein englisches Untersee-boot den deutschen Kreuzer „Undine“.

Der Zar an der Front.

Petersburg, 10. Nov. (B.Z. Nichtamtlich.) Der Kaiser und der Thronfolger reisten am 9. November von Jarskoje Selo an die Front des Feldheeres.

Die Einberufung der Duma.

Petersburg, 10. Nov. (B.Z. Nichtamtlich.) Ueber Kopenhagen. „Reich“ schreibt

über die Einberufung der Duma, daß der Zeitpunkt hierfür noch nicht feststehe, voraus-sichtlich aber Ende November allen Stills sein werde. Eine kurze Tagung sei nicht zu er-warten, da das Programm sehr groß und die Mehrzahl der Minister für eine längere Ta-gung sei.

Der Krieg in den Kolonien. Ein großer englischer Zug gegen Ostafrika.

London, 10. Nov. (B.Z. Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet: Es ist jetzt sicher, daß eine starke, gut ausgerüstete, mit kräftiger Artillerie versehene Expedition nach Ostafrika gehen wird. Wahrscheinlich wird General Sauts mit Oberst Britts als Generalstabschef den Befehl übernehmen. Nach einer „Times“-Mitteilung haben die Bürgermeister der wich-tigsten Städte der Union am 9. November eine Versammlung in Pretoria abgehalten, um in Südafrika einen Rekrutierungsfeldzug zu ver-anstalten.

Die Friedensfrage. Die Zeit für einen deutschen Frieden noch nicht reif.

□ Berlin, 11. Nov. (Son u. Berl. Bur.) Gegen Professor Hans Delbrück war in den letzten Tagen in einem Teil der Presse eine ganz widrige Hege im Gange, weil er in einer Unterredung mit einem amerikanischen Journalisten über die Waffenlieferungen Amerikas und über die Vermittelung des Friedens sich in einem Sinne ausgesprochen haben sollte, der unseren Feinden gebräuh war. Es wäre unseres Erachtens ein Verstoß des Anstandes gewesen, zunächst einmal abzu-warten, ob der dunkle Göttermann aus Amerika, dem Herr Delbrück so unvorsichtig war, überhaupt eine Unterredung zu gewäh-ren, denn auch richtig berichtet hat. Weiter scheint auch der Burgfriede so unvorsichtig war, überhaupt eine Unterredung zu gewäh-ren, denn auch richtig berichtet hat. Weiter scheint auch der Burgfriede so unvorsichtig war, überhaupt eine Unterredung zu gewäh-ren, denn auch richtig berichtet hat.

Der Artikel in der betreffenden Zeitung hat mich bereits zu einer direkten Berichtigung ver-anlaßt, obwohl mir noch jede Grundlage fehlt, wie die tatsächlich füllenden Behauptungen ent-schieden sind. Ich soll also versichert haben, daß die amerikanischen Kriegs-lieferungen an unsere Feinde voll berech-tigt sind. In Wirklichkeit habe ich das Gegenteil gesagt, und als der Journalist mir entgegenhielt, daß Präsident Wilson nicht berechtigt sei, inmitten eines Krieges das Völkerrecht zu ändern, sagte ich ihm, daß das „formale Völkerrecht“ die Lieferung von Waf-fen vielleicht nicht ausschließt, daß aber das amerikanische Volk und sein Präsident mora-lisch jedenfalls nicht zu solchen Lieferungen berechtigt seien, unso-weniger, als sie gleichzeitig die hohen Begriffe des Christentums und der Menschlichkeit, der Friedfertigkeit und der Gerechtigkeit im Munde führten, während sie das ungeheuerliche Blut-vergießen durch ihre Handlungsmasse näherten. Ferner soll ich der Hoffnung auf die Ver-mittlung des Papstes und des Präsi-denten Wilson bereiten Ausdruck gegeben haben. In Wirklichkeit sagte ich mit einem Anflug von Ironie, Wilson habe es ja in der Hand, den Frieden herbeizuführen, indem er

Die Ideale der deutschen Jugend

Von W. Klassen-Hamburg.

Der rechte deutsche Junge will wohnen; aber Größe, Merkwürdigkeit, Herrliche möchte er haben:

Durch die Wälder, über Felder, Durch die Täler, über Höhen, Ueber Meere,

Wo die freien Wälder wehen.

Will das deutsche Land durchwallen, Will das deutsche Klein begründen.

Am liebsten möchte er aber noch weiter, in die fernsten Gebiete. Dabei denkt er nicht an Gold und Erwerb. Er zieht aus, nur um zu schauen. Er denkt auch nicht daran, fremdes Volkstum zu modieren nach seiner Art, sondern er läßt jede Kreatur leben nach ihrer Weise. Auch wenn seine wichtige Arbeit viel Geld ge-ninnt, so kommt ihm doch erst spät der Wunsch nach schönen Haus, Ehre und Schmutz des Lebens. So, mancher verpaßt die rechte Stunde und wird ein Abenteuerer; wird aber auch dann nur leidet ganz roh, sondern unter der ver-wunderten Mitle trägt der arme Teufel noch immer einen Heft deutschen Gemüts.

Einmal anders geartet ist jener deutsche Jüngling, der von vornherein ein festes Ziel erstrebt, z. B. einen Beruf, den des Vaters oder einen selbstgewählten. Still, bescheiden, hartam und doch nicht für sich begehrend, arbeitet er seinem Ziele zu. Der Bauernbubbe streift hat in seinem Roman einen solchen Jüngling geschildert, der durch Jahre sich müht, den väterlichen Bauernhof zu halten, der nicht

einmal ihm als Erbe gebürt. Es müssen die durchdringenden Kräfte der deutschen Weisheit gewesen sein, die diese Art im deutschen Volkstum herausgebildet haben. Nach solchem Jüng-ling steht der Stolz in weite Ferne und nach der Erkenntnis aller Geheimnisse. Aber er bündelt sein Vergehen. Erlaubt es ihm seine strenge Sparsamkeit, sich ein Buch zu kaufen oder eine Wanderarbeit zu unternehmen, so ist ihm das eine große Vergnügen. Sold Jüngling kann sich wunderbar in tiefer Seele freuen und glücklich sein, wo ein Fremder gar nicht steht, worin denn das Glück eigentlich be-steht. Welcher Art ist denn sein heiliges Verge-hen? Das läßt sich gar nicht im allgemeinen an-sprechen. Ich kenne einen Jüngling, der wollte mit ganzer Kraft der Sozialdemokratie dienen, und einer, der wollte Varrer werden. Auch doch waren beide in tiefer Seele sich öf-fen, und waren sogar Freunde trotz ihrer ver-schiedenen Ziele. Ich kenne einen Maschinen-bauer, einen Arbeiterion, mit einem Offizier aus altem Adel. — durch ihren Lebensweg weit von einander getrennt — und doch adeln sie einander und verstanden sich; denn beide waren mit dem Ideal befreit, mit ihrer ganzen Kraft ihrem Volke zu dienen. Es gibt eben gar nicht irgendwelche bestimmte allgemeine Ziele für den deutschen Jüngling; auch ist der rechte Deutsche ein höher selbstbewußter Mensch, der in jungen Jahren meist recht unpraktisch denkt und sich keine Sorgen um die Zukunft macht. Aber sich einem großen Ziele hingeben, ist seine Freude.

Freilich mit den Jahren, wenn er Wirtin und Wohlleben kennen lernt und merkt, was man

für Wohl alles haben kann, dann wird ja auch

mancher bezaunt und verläßt den stämmischen Idealismus seiner Jugendjahre.

Mit der Liebe nehmen es die Deutschen bitter ernst. Daß man mit der Liebe ein Ziel treiben könne, wird man seinen unverbundenen jungen Herzen begrifflich machen. Die Liebe kommt oft erst in reifer Jugend, dann aber allgewaltig über den Deutschen. Darum gibt es so viel ungeliebtes Familienleben, aber auch viel bittere Verzweiflungen und Enttäuschungen.

Soldat werden will jeder deutsche Junge, der Vornamen am liebsten im gleichen Regiment wie Vater und Großvater. Aber auch der Gebürt betrachte die Soldatenjahre als eine Zeit ohne Sorgen, wo man mancherlei sieht und erlebt. Man hat wohl vielerlei an der Arme anzuwiesen. Vor allem hat der junge Deutsche bei aller Lust, Großes und Merkwür-diges zu erleben, eine tiefe Abneigung gegen den Krieg; er hält aus tiefer Ueberzeugung die Arbeit des Friedens für die wahre Auf-gabe des Menschen. Und trotzdem ist der junge Deutsche stolz auf das deutsche Heer. Der außer-lich müde, innerlich von starken Leidenschaften bewegte Jüngling gewinnt hier den ersten Manneswillen und lehr selbständiger, selbst-sicherer und freier aus dem Regiment zurück. Er fühlt, daß hier der deutsche Geist ein Weibertum der Weiblichkeit geübt. Und wenn dann der Deutsche auch weidlich kämpft aber dies und das, so will er die Arme nicht ablassen, sondern er will sie noch besser machen.

Ist schon der deutsche Jüngling schwer zu verstehen, weil sein Wesen nicht an seinem

äußeren Tun, sondern nur nach seiner verbor-genen Gemüts beurteilt werden muß, so mag das noch schwieriger sein beim Mädchen. Das deutsche Mädchen wünscht und will, das kann man vielleicht erkennen aus einem großen Sieg, den sie in den letzten Jahren, ohne daß man in der Welt viel davon gesehen hat, erfochten haben. Der Grundstücksbesitzer, der in Großstädten Häuser baut, baut diese Häuser natürlich so billig und einfach er kann. Trod-dem hat er sich bequemen müssen, nicht nur nach dem strengen Willen der Bauarbeiter, sondern auch nach dem Willen der Bauarbeiter, sondern er mußte auch seine fremdliche Küchen mit Korben und Wänden und blauen Deck einrichten. Auch muß er die Treppenstufen freudlich anmalen und die Farbe oft er-neuern. Denn wenn die deutschen jungen Mädchen heiraten wollen und sich ihre erste Wohnung suchen, dann sehen sie auf diese Dinge. Und so haben sie die Hausbesitzer ge-zwungen, Küchen und Wohnungen zu schaffen, an denen die deutschen Mädchen Wohlgefallen haben.

Dies äußert sich ein merkwürdiger Wille. Das rechte deutsche Mädchen ist kein Spielzeug für den Mann. Wohl kommen ja nach Deutschland ebenso wie die argen Blut- und Räuberromane allerlei falsche Wunden und vermissen die Der-zen. Die Mädchen aber, die nur nach dem Wohdegögen sich leiden, werden von den rechten Jungen verachtet. So erklärte ein junger Arbeiter kurzweg: Ein Mädchen, das ihren Anzug mit der Sicherheitsonale zurecht bringt, kann man nicht heiraten.

So wird denn auch der Fremde abgelehnt der

auf der Grundfrage der Forderung, daß wir militärisch die Sieger sind, sich zunächst mit uns über die Friedensbedingungen verständigt und dann den anderen Mächten erklärt, wenn sie diese Bedingungen nicht annehmen, würde er ihnen die Waffenlieferung abkündigen. Eine Hoffnung, daß Wilson und den Frieden vermitteln möge, habe ich nicht einmal jetzt, geschweige denn vor etwa sechs Wochen, als das Interview stattfand. Ich bin der Meinung, daß die Zeit für einen deutschen Frieden noch nicht reif ist.

Die Sicherstellung der Volksernährung.

Die Kartoffelversorgung der rheinischen Städte.

Düsseldorf, 10. Nov. Eine Besprechung der Kartoffelknappheit und der Maßnahmen der Abhilfe hielten hier, wie schon kurz gemeldet wurde, die Vertreter der rheinischen Großstädte Köln, Düsseldorf, Koblenz, Duisburg, Essen, Aachen, Elberfeld und Barmen ab. Einstimmig wurde eine Erklärung angenommen, die als Telegramm an den Reichskanzler, an den Reichsamt des Innern, an den Oberpräsidenten und an die Regierungspräsidenten der Rheinprovinz gerichtet wurde, in der es u. a. heißt:

Bezug durch Kartoffelstelle geht nur langsam vorwärts, da Bezugsscheine anscheinend ohne genügende Rücksicht auf tatsächliche Abgabemöglichkeiten der Bezugskreise ausgestellt werden und Einlösung der Bezugsscheine bei Erzeugern und Ortsbehörden vielfach auf Schwierigkeiten stößt. Grundlinderung der allgemeinen Beschlagnahme nach Wegzug des Eigenbedarfs des Erzeugers, Unterbringung der Produzenten bei Aussonderung und Verladung durch Militär oder Gefangenene, genügende Vorsorge für Wagenstellung erscheinen unerlässlich. Spannung zwischen Erzeugerpreis und Kleinhandelspreis, nach unserer gleichfalls einstimmigen Überzeugung, zur Behebung des unentbehrlichen Kleinhandels zu gering. Da Antrag Köln auf Erhöhung des Kleinhandelspreises abgelehnt ist, bleibt nur starke weitere Frachtermäßigung, mindestens wie 1911 und tunlichst Ermäßigung der Provisionen der landwirtschaftlichen Kommissionäre und der Kartoffelstelle übrig. Aufhebung der vor den Höchstpreisen abgeschlossenen Verträge erwünscht. Im Hinblick auf geringe Vorräte und Jahreszeit ist für obige Maßnahmen größte Eile geboten.

Berlin, 10. Nov. Der Verband deutscher Kartoffelinteressenten, e. V. in Berlin, veranlaßt an seine Mitglieder folgendes Rundschreiben: „Die Frage, ob die für Kartoffeln festgesetzten Höchstpreise sich auch auf die vor Ertrag der Bundesratsverordnung gültigen Verträge bezieht, ist streitig geworden und wird demnächst voraussichtlich durch einen neuen bundesrechtlichen Gesetz geklärt werden. Im Interesse einer sachgemäßen und rechtzeitigen Durchführung der getätigten Lieferungsverträge empfiehlt es sich daher, daß die Lieferanten — unter Vorbehalt aller ihrer Rechte — die Lieferung nicht aussetzen. Wir glauben nicht zu viel zu versprechen, wenn wir zum Ausdruck bringen, daß wir in solchen Fällen die für die Klärung der Rechtsverhältnisse notwendige Unterstützung nach Kräften leisten werden.“

Eine Vorlage zur Sicherung der Kriegsgewinnsteuer.

Im Sinne der Ankündigung des Reichsfinanzsekretärs Dr. Helfferich in der Reichsversammlung vom 20. August d. J. wird erzwogen, dem Reichstage bei Wiederaufnahme seiner Verhandlungen am 30. November eine Vorlage zur Sicherung der Kriegsgewinnsteuergewinne für die kommende Kriegsjahre zu unterbreiten zu lassen, welche die Aktiengesellschaften und ähnliche Unternehmungen verpflichtet, aus den während der Dauer des Krieges erzielten außerordentlichen Geschäftsergebnissen entsprechende Nachstellungen vorzunehmen und verfügbar zu halten. Es würde dadurch verhindert werden, daß, wenn die Kriegsgewinnsteuer erst nach Abschluß des Krieges zur Erhebung gelangt, die in der Zwischenzeit erzielten Kriegsgewinnsteuergewinne von den Gesellschaften ausgeschüttet und in Gestalt von hohen Dividenden an die Gesellschafter zur Verteilung gebracht oder sonst in der Weise, diese Gewinne der Besteuerung zu entziehen, aufgebraucht werden. Nachdem alle Parteien des Reichstages für eine Besteuerung der Kriegsgewinne eingetreten sind und mit der von der Reichsfinanzverwaltung vertretenen Auffassung, daß jeder während des Krieges erzielt erzielte Vermögenszuwachs der geplanten Sondersteuer unterliegen soll, sich einverstanden erklärt haben, ist es nunmehr die pflichtmäßige Aufgabe der Reichsfinanzverwaltung, auf dieser Grundlage die hauptsächlichste gesetzgeberische Maßnahme vorzubereiten.

Was den Zeitpunkt der Einbringung der Kriegsgewinnsteuervorlage selbst anlangt, so entbehrt die Annahme, daß der Reichstag bereits in der bevorstehenden Tagung mit einer solchen Vorlage befaßt werden würde, vollkommen der Begründung. Wenn mit der Verabschiedung der jetzt an den Reichstag gelangenden Vorlage gewartet werden soll, so ist während des Krieges erzielte Gewinne der Sonderbesteuerung durch die Kriegsgewinnsteuer nicht entzogen werden können, einfallt bezüglich der Notwendigkeit, die gesetzgebende Behandlung der Kriegsgewinnsteuer vorzeitig in Angriff zu nehmen, was auch aus anderen näherliegenden Gründen nicht erwünscht erscheinen dürfte.

Kleine Kriegsnachrichten.

Berlin, 9. Nov. (BVB. Nichtamtlich.) Die freie Organisation der Alliance Israélite Universelle hat auf ihrer Tagung vom 7. November folgende Entschlüsse gefaßt:

„Die heute versammelten Mitglieder des Zentralkomitees der freien Organisationen A. I. U. stellen mit Entschiedenheit fest, daß der Sekretär der A. I. U. unter Missbrauch ihres Namens einen Rufus verbreitet hat, den das Zentralkomitee der Jerosolimiten Frankreichs an die Juden der neutralen Länder verbannt, und der von jüdischen Angriffen gegen unser Vaterland erfüllt ist. Wir erheben den höchsten Protest dagegen, daß der Sekretär der A. I. U. entgegen ihrer Satzung unter billiger Verwertung ihrer Aufgabe als reine Wohltätigkeitsorganisation die für alle solcher obliegenden Neutralität verleiht hat. Wir werden die mögliche Stelle zur Rechenschaft ziehen und erwarten, daß das Zentralkomitee das Verhalten seines Sekretärs mißbilligen und uns volle Genugtuung gewähren wird. Solange das nicht geschehen ist, sind unsere Beziehungen zur A. I. U. gelöst.“

Mannheim. Zur Lebensmittelnot.

* 204 Zentner Butter wurden in Wormen in den dortigen Molkereien beschlagnahmt, die

von Elberfelder Händlern zu Spekulationszwecken aufgeschleppt worden waren. Die Herausgabe von Butterkarten hat die Einbürgerung von Raskod beschlossen. Auf diese Karten wird an jedermann die Butter zum Preise von M. 2.20 pro Pfund abgegeben. Die Stadt hat sich genügende Butterverträge gesichert.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, den 11. November 1915.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Adam Reister (nicht Künstler, wie es in Folge eines Druckfehlers hieß), Sohn von Karl Reister, für Rettung von Menschenleben.

* Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Meldepflicht von Säuren und Fetten. Mit dem 10. November 1915 treten anstelle der bisherigen Bestimmungen über die Beschlagnahme von Großviehhäuten die Anordnungen einer Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Meldepflicht von rohen Häuten und Fetten in Kraft, die den Handel mit Säuren und Fetten in einschneidender Weise regeln. Wir verweisen auf die in der heutigen Nummer unserer Zeitung enthaltene Bekanntmachung.

* Vom Wochenmarkt. Eigentlich wäre nur zu berichten vom Buttermarkt, denn im ganzen genommen zeigt der heutige Wochenmarkt das normale Gepräge. Leider kann dies vom Buttermarkt nicht behauptet werden. Die meisten „Butterhandlungen“ führen nur Eier und Hühnerfleisch. Sie seien, so wird erklärt — und zwar recht glaubhaft — von den Molkereien unter teilweise recht zweideutigen und ungeschönten Umständen im Stich gelassen worden. Die wenigen Handelshäuser, welche Butter verkaufen konnten, waren schon von weitem am großen Andrang zu bemerken. Schlußleute mußten für die ruhige Abwicklung des Verkaufs sorgen. Leider waren auch diese Vorräte nur allzu schnell erschöpft und viele mußten sich für die nächste Zeit auf die gewohnte Butter verzichten.

* Vollständiger Abend im Rosengarten. Die Rosengarten-Kommission veranstaltet nächsten Sonntag, den 14. d. Mts., im Rosengarten einen vollständigen Abend, bei dem als Solistin Frau Roman-Weban, Konzertsängerin aus Mannheim, im Vortrag von Arien und Ariettos, im Besonderen von Herr Max Grünberg, Hofkapellmeister aus Mannheim, mit Regitationen mitwirken werden. Außerdem wird die Revue des 8. Regiments Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, die am vor. Sonntag erfolgreich aufgetreten ist, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters A. Kuntz, Orchesterleiter für Blas- und Streichmusik darbieten. Unter den Solangovortrügen der Frau Roman-Weban sind besonders erwähnenswert vier von Herrn Kapellmeister O. Roman-Weban komponierte Kriegsballettaden: „Das Lied der Eichen“, „Lal Rosen“, „Der Kriegsmann“, „Gefangen“.

* Der Kriegsvortragsabend, den die hiesige Luftschiffer-Ordnung Nr. 4 in den Verhandlungen einberufen hatte, erregte sich eines zahlreichen Besuchs, was im Hinblick auf den guten Zweck der Veranstaltung und auch wegen des Vortrages selbst, begründbar war. Der Redner, Oberleutnant Friedrich Weber, 2. Linie von Luftschiffen Ostka, hatte sich einen Vorwurf gemacht, der lebhaftem Interesse begegnet, und die Art, wie er seiner Aufgabe, den „Kriegskrieg in Wort und Bild“ zu schildern, gerecht ward, verdient alle Anerkennung. In klarer, fesselnder Weise wachte er seine Zuhörer bekannt mit den bedeutendsten Schicksalen Torpedos und Minen, mit dem Entwicklungsgang des Unterseebootes bis zu seiner heutigen Vollendung, mit seiner Tätigkeit. Es war recht

interessant, einmal im Zusammenhang über unsere „Kavallerie der Marine“ unterrichtet zu werden, soweit darüber unterrichtet werden darf und es für den Nicht-Techniker wertvoll erscheint. Die Worte, die der Vortragende an den Schluß seiner Ausführungen stellte, und die besagten, daß man bei aller Achtung für den Erfolg unserer Waffen zu Land, Wasser und Luft und aller Freude darüber doch den Feind nicht unterschätzen soll, verdienen weitestgehende Beachtung. Etwa 100 Nichtflieger unterhielten den Vortrag aufs Beste, der besten Besfall fand. Der Reinertrag der Veranstaltung kommt den hilfsbedürftigen Witwen und Waisen gefallener Kameraden des Luftschiffbataillons Nr. 4 zu.

Der Verein Mannheimer Detailhändler und Gewerbetreibender beschäftigte sich in seiner letzten Mitgliederversammlung zunächst mit dem Entschluß des Verbandsausschusses für die Kriegsfürsorge um Einsetzung eines monatlichen Verkaufstages feinsten Mannheimer Detailhandels während der Kriegsdauer, an welchem ein noch näher zu bestimmender, aber dem Einzelnen überlassen bleibender Prozentsatz der Einnahme an die Generäle für Kriegsfürsorge abgeführt werden möchte. In der sehr umfangreichen Debatte über diese Frage wurde anerkannt, daß durch das Einziehen weiterer zahlreicher Mannschaften viel mehr Geld zu Unterhaltungen benötigt wird als bisher, und daher neue Möglichkeiten zum Auffüllen der Kassen gesucht werden müssen. Wenn daher jetzt wieder der Antrag erhebt, so wird der Detailhandel nicht zurückbleiben und in angemessener Weise seine Beiträge aufbringen. Die näheren Angaben werden noch gemacht. Aber einer falschen Auffassung, als ob der Detailhandel bisher nichts getan habe, muß entgegengetreten werden, denn derselbe ist bisher bei den Sammlungen immer in erster Linie herangezogen worden. Die private Opfernüchtheit dürfte auch etwas mehr tun. Ebenso soll dem Verbandsausschuss empfohlen werden, sich mit seinem Ersuchen auch an die Banken, Fabrikanten, Großhändler usw. zu wenden, damit diese vielleicht aus den Beschlagnahmen eines Tages Anfang des Monats einen gewissen Prozentsatz abgeben. Ferner wird wohl auch die Stadt monatlich noch größere Beiträge machen müssen. Des Weiteren kamen die städtischen Lebensmittelmittelverkäufe zur Sprache, wobei gewünscht wird, daß die Stadt in dieser Beziehung doch in etwas engerer Fühlung mit der Handelshandlung treten möge. Durch die eingetragenen Läden erwachsen der Stadt hinsichtlich Viele und Personal Tausende von Anträgen, die auch von dem Kleinhandel in Gestalt von Anlagen wieder mitgedeckt werden müssen. Besterem darf somit kein Vorwurf gemacht werden, wenn er nicht alle Artikel zum selben Preise wie die Stadt verkaufen kann, da hinter dem Kleinhandel niemand steht, der die Verluste deckt. Recht interessant waren die Ausführungen über die Tätigkeit der hiesigen Beratungshilfe für Kaufleute und Gewerbetreibende. U. a. ist es für die hiesige Geschäftszeit nicht gerade erfreulich zu hören, daß die größte Stadt im badischen Lande bei Beschaffung von Liebesgaben für unsere Gefangenen in Russland kaum Berücksichtigung gefunden hat, obwohl von hiesigen Kreisen zu dem eben Zweide über 100 000 M. nach Karlsruhe beigesteuert wurden. Auch bezüglich von Militärleistungen ist dasselbe zu sagen. Karlsruhe erhält auch hier den Vorrang. Es dürfte deshalb angebracht sein, die dortigen Verwaltungsbehörden auf diesen Mangel aufmerksam zu machen und derselbe hierher zu übermitteln, daß eine entsprechende Ausgabe bereits abgegangen ist.

* Tagung des Vereins für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik. Der Verein für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik (Vorkommender: Oberbürgermeister Dr. Scholz, Charlottenburg) hält am 13. Dezember, vormittags 9 1/2 Uhr, im Hofsaal des Rathauses Charlottenburg seine 4. Mitgliederversammlung ab, die der Erörterung der Kriegswirtschaftsfragen gewidmet ist. Zwei namhafte Fachleute, Landesrat Dr. Horion-Düsseldorf und Bürgermeister Dr. Luppe in Frankfurt a. M., erhalten die Gastpredigten. Aus Teilnahme an der Tagung sind außer den Stadtverordneten, Kreis-, Regierungs- und Provinzialbehörden alle diejenigen geladen, die sich mit diesem Gegenstand ernstlich zu beschäftigen gedenken. Die Geschäfts-

Großstädte, in Dörfern oder kleineren Industriestädten bemerken, daß die Mädchen zwar auch gutes Geld für ihren Krieg ausgeben, aber sie kleiden sich so und so. Sie wollen nicht nur etwas scheinen, sie wollen etwas sein. Vielleicht mag durch die Mädchen der Fremde etwas von der Frömmigkeit der Deutschen verstehen. Der Deutsche ist äußerlich meist sehr wenig kirchlich, am wenigsten der deutsche Jüngling. Dieser verbringt sein Gefühl, wie der Dichter sagt: „Denn er zeigt sich dir das Mädchen nach, Als solch ein Jüngling seine Seele.“ Freilich könnte man hinzusetzen, mit dem rechten deutschen Mädchen ist es ebenso. Aber vielleicht beruht sie doch ihr Gefühl durch ihr Inn. Nur wird der Fremde auch nicht leicht bemerken und soll's auch gar nicht sehen, nach dem Mädchen Absicht. Die Wangen, die vom Lächeln nach der Liebe in Dienst gegangen, und die Studenten auf der Universität werden gleichwohl auf ihrer Straße einige Studenten haben: Mäder von Eltern, Großvater, ein kleines Buch, ein Kreuz, einen Segen, ein Haus oder eine Kirche auf einem Bild; es sind Dinge, die nicht nach ihrer Schönheit gewertet werden, sondern nach der Erinnerung, die in ihnen lebt. Diese Treue — das ist die Frömmigkeit deutscher Jugend. Durch Jahre, durch Jahrzehnte können solche Dinge ihre volle Bedeutung haben. Und zwischen läßt sich einmal ein solches Mädchen, dessen Sinn er nicht mehr kennt, eifersüchtig jähren in der Dämmerung, daß es es erduldet fortzuerwartet. Und im eigenen dunklen Kreis wird das Mädchen väterlich als Frau den Augenblicken ihrer Frömmigkeit

ihre Treue bewahren und sie nicht verlieren lassen. Auch wo die religiösen Gedanken der Söhne und Enkel freier werden, werden sie doch fast stets den älteren fröhen Vorbildungen der Mütter ihre Treue lassen, nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich mit einer gewissen, nie ausgesprochenen Eile. Hier offenbart sich ein Geheimnis deutscher Jugend: sie sind im tiefsten Charakter als einander verbunden in allen Ständen. Der Prinz, der Arbeiter, der Bauernjunge, — wenn sie treue deutsche Jungen sind, haben sie denselben Durst in die Fremde, um die Geheimnisse der Welt zu erkennen. Und man darf deutsche Jugend nicht nach der Sache beurteilen, an die sie ihr Herz hängt, auch nicht danach, ob sie protestantisch oder katholisch ist; auch nicht danach, ob der Adel danach dürft, wie alle seine Vorfahren dem Kaiser und König mit seinem Blute zu dienen, oder der junge Bauer davon träumt und grübelt, wie er das alte, troge Moorland seines Vaters in Ackerboden verwandelt, auch nicht danach, wie der junge Maschinenbauer darauf freut, die Seelen seiner Kameraden aus dem Dreck und Staub der Fabrikarbeit emporgeloben zu sehen, eilen Lebensgefühle und Gedanken — es ist überall die eine gleiche Frömmigkeit der ewig jungen, deutschen Seele: Dinge der ganzen Welt an eine edle, selbstgewählte Aufgabe. Und der junge Deutsche, in seinem innerlich oft ungeschickten Wesen, versteht maximal sich selbst und sein Wesen erst, wenn er einmal eine von persönlich fremdbestimmte Treue odien und lieben lernt. Und während er in den Krieg zieht mit dem Gedanken des selbstverleugerten Opfers, —

daß ein Teil sich opfert, um der Menschheit den Frieden zu gewinnen, — beugt er sich ehrsüchtig das Haupt vor der Rede des Großvaters, der mit ersten Worten ein ganz anderes macht, — auch im fremden Land weltliche Ehre zu hüten: „Denn auch deine Mutter war einmal ein Mädchen.“ Die Reaktionen des jungen deutschen Herzens sind also sehr dünn und mannigfaltig, und ein Dämon deutscher Jugend ist eine ganze Welt voller Wünsche, Leidenschaften. So ist's der deutschen Jugend gar nicht leicht, unter sich mit sich selbst fertig zu werden. Aber wie das ganze Volk sich erhebt durch seine Schule und sein Meer, so weilt sich auch die Jugend zu heilen. Sie gründet Kreise, in denen sie sich Ordnung und Freiheit zugleich schafft, Turnvereine, Studentenverbindungen, Vereine aller Art. Die Führung haben reifere Jünglinge und jugendliche Männer, die nach dem Herzen deutscher Jugend regieren, weit voranschreitend und aller Erfahrungen tren, doch stets so, daß sie die Zustimmung und das Vertrauen der jugendlichen Masse besitzen. Wesentlich müssen die Vereine dem Freund oft auch und wunderbar erziehen, besonders, da jeder seinen besonderen Teil hat. Hier merkt man, daß die Deutschen bei aller Ordnung und Strenge ein demokratisches Volk sind, daß es versteht, sich selbst zu regieren. Und die Freiheit, von der die deutsche Jugend in ihren Lieben singt, daß sie tatsächlich in ihnen vielen, freiwilligen Organisationen, wo jeder sich ein- und unterordnet und doch die volle Ehre des freien, vollenberechtigten Genossen genießt. Und weil das

ganze deutsche Land im großen so ist, wie im kleinen die Genossenschaften und Organisationen, darum liebt die deutsche Jugend ihr Vaterland. Dabei ist es wie bei der Armer, man stellt und tadelt wohl. Ein rechter deutscher Junge läßt sich nicht beugen, die Welt ein wenig besser zu machen. Aber wem's auf die Tat ankommt, dann zeigt sich die tiefe und treue Liebe.

Groß, Hof- und Nationaltheater in Mannheim. Maria Stuart.

Maria Stuart. In Schillers Gedichtung einer Aufführung der „Maria Stuart“, weniger jedoch aus dem Gedanken heraus, mit diesem Werk wichtige Beziehungen Schillers zu unserer Zeit besonders eindringlich sprechen zu lassen, als aus dem praktischen Erwägung, daß es dem Spielplan bereits eingefügt ist und im Wesentlichen schon eine Neubearbeitung der Elisabeth erfordert. Im Wesentlichen. Im Ganzen wäre dieser Aufführung manches anders, vor allem größere Schilderung und Einseitigkeit zu wünschen. Man ist gewohnt, an Schiller selbst die Zurechtweisung in Realisten und Realisten vorzunehmen; damit ist aber nicht gesagt, daß auch die Bühne sich diese Zurechtweisung aneignen muß. Schiller ist in diesem Drama über allem anderen der große Vortreiber, dem es allein darum ankommt, Lebensmüde klar herauszufinden — Leben und Tod —, an die er, ganz abstrakt, seine eifersüchtige Forderung heranträgt. Die „Maria Stuart“ drängt sich auf wenige großgezogene

Halle des Vereins, Berlin-Friedenau, Hertelstraße 5, versendet auf Wunsch Eintrittskarten. Der Tagung werden außerdem eine Anzahl der Kriegsbilder des Vereins als Druckvorlagen mitgegeben.

* Kunstliebhaber Verein. Der am Donnerstag, 11. November angekündigte Vortrag des Herrn Dr. E. Jach über das Thema „Deutsche Orientpolitik“, von Helgoland bis Bagdad, hätte wohl kaum zu gelegenerer Zeit kommen können. Er wird jetzt, wo unsere Beziehungen zum Orient den Brennpunkt aller politischen Interessen bilden, besonders willkommen sein, namentlich auch deshalb, weil Dr. Jach bekanntlich nicht nur einer der besten Kenner der deutsch-türkischen Beziehungen ist, sondern auch einer der berufsmäßigen Mitarbeiter, an deren enger Bekanntschaft man, Bekanntlich weilte Dr. Jach erst vor kurzem in Konstantinopel und wurde bei dieser Gelegenheit durch eine Audienz beim Sultan ausgezeichnet. Der Vortrag findet im Bernhardus-Hofe statt.

* Langdeutsches Land Baden, Ortsverein Mannheim. Am letzten Sonntag zeigte Herr Dr. Oskar Kay den Fortbildungsschülerinnen eine große Anzahl wohlgelegener Lichtbilder von seinen Reisen nach Schweden und Norwegen, die namentlich auch die industrielle Tätigkeit Schwedens erkennen lassen, und stellte durch einen eingehenden Vortrag die Verhältnisse der Länder und die Beziehungen zu den Kriegereignissen dar. Für den nächsten Sonntag ist ein Vortrag des bekannten Leiters der Volkshochschule, Rechtsanwalt v. Harber, für München über das Wandern und die Verwundung der freien Welt, ebenfalls mit Lichtbildern, namentlich aus dem Pfälzer- und Oberrhein, vorgesehen.

* Das Konzert, das die „Vereinigten Mannheimer Männergesangvereine“ am Samstag, 20. November, im Musiksaal des Hofgartens veranstalten, gilt einem edlen, patriotischen Zweck. Das Reinergebnis der Veranstaltung fließt nämlich der „Kriegspatenschaft“ zu. Neben so vielen, was schon geschieht, um die schwere Last, die der Krieg uns auferlegt, zu lindern, sind die Beiträge, auch für die Kriegspatenschaft die unbedingt nötigen Mittel aufzubringen, der Unterstützung aller wert. Die Kriegspatenschaft ist eine Erhebung, die in ihren schönen Zielen kaum übertrieben ist. Es gilt für alle jene Kinder zu sorgen, deren Väter im Felde stehen, vor allem aber für das Wohl jener Kleinen zu wirken, denen der Krieg den Vater geraubt, deren verlassene Mütter nicht imstande sind, die Verpflegung so zu erledigen, wie es in deren Interesse und in dem unseres Vaterlandes notwendig erscheint. Deshalb ist es doppelt dankenswert, daß die Mannheimer Sängerschaft mit ihrem nächsten Konzert das Ziel im Auge hat, den ganzen Reinertrag der Veranstaltung der Kriegspatenschaft zuzuwenden. An der reichhaltigen Wohnerschaft Mannheims liegt es nun, dies schöne Ziel durch recht zahlreichen Besuch des Konzerts fördern zu helfen.

* Rabatt-Sparwesen. Welche Anrechnung das durch die deutschen Rabatt-Sparvereine geförderte Rabatt-Sparwesen, das auch durch die Kriegswirtschaft nicht in seinen Grundfesten erschüttert werden konnte, genommen hat, zeigen folgende, aus den bezüglichen Geschäftsberichten entnommene Zahlen: So wurden im ganzen Reich im Berichtsjahre 1914 28 Millionen Mark die gesammelten Rabattmarken als Spar-Rabatt an das vorhandene Publikum ausbezahlt. Der Allgemeine Rabatt-Sparverein für Mannheim und Umgebung e. V., der über 700 Geschäfte über Badenpostungen umfaßt, konnte auch im vergangenen Kriegsjahre durch seine Geschäftsfellen an die Kundschaft seiner Mitglieder 21.406.500 zur Auszahlung bringen. Diese gewaltigen Summen sind eine lebende Sprache für die große Beliebtheit dieses Sparwesens, und es ist daher ganz erklärlich, daß das Publikum bei seinen Einkäufen die dem Rabatt-Sparvereine angehörenden Geschäfte bevorzugt.

Sagen zusammen, in die alles geht, ist, was Schiller ausdrücken sucht, ohne weitere, vornehmlich Motive, herliche Einzelzüge in Handlung und Charakter. Diese Menschen haben nicht die feilliche Differenzierung, der Psychologie herauskommen wäre, sie sind geheimnisvoll; und jeder Schritt, der sie komplizieren möchte, entfernt sie aus der Atmosphäre dieses Dramas. Es ist immerhin das, was wir keine Menschen sich ineinander füge. Jeder weiß vom andern, was er hinter ihm zu sehen hat, ist sich über die Würde seiner Freundschaft, Feindschaft, Neugier und Härte klar. Elisabeth wird nirgendwo treffender und schonungsloser charakterisiert, als bei der eigenen Umgebung. Darum ergötzt sich die Notwendigkeit, sie auf dieser Linie zu halten, auf ihr fortzuschreiten. Was will Schiller mit Maria, mit Elisabeth? Die historische Fabel galt ihm nicht viel, aber alles die Offenbarung seiner Weltanschauung, der sittlichen Idee. Maria wird durch ihr Verlangen zu der Seele, die aus freiem Willen anerkennt und auf sich nimmt, was von ihr gewollt wird, was sie soll. Elisabeth, die äußerlich Freie, erscheint durch laufend Bemerkungen, durch Besuche, Warten, Tönen; je mehr sie äußerlich anstimmeln kann, diese äußere Stellung mit allen Mitteln deckt, umso mehr wird sie Elbin ihrer selbst und der Gewalten, die sie meistern wollte.

Dies war vornehmlich, um den Weg zu der Gestalt der Elisabeth zu finden, wie sie von Schiller aus erscheint, wie sie von der Bühne herab gilt. Frau Hilma Schiller stellte sie getreuer nachzuweisen, spielte sie überhaupt zum erstenmal und dafür mit bemerkenswertem Glück. Sie betont die Frau, die die Rivalin fürchtet, haßt, vernichtet, und diesen Akt aus einer Feindschaft, doch besten Zeits um Feindschaft, verheißt die große Komödiantin zu markieren. Sie wärmt Seele, wo es passend erscheint, mar-

* Die Kartoffeln spielen in der vorgezogenen Sitzung des hiesigen Bürgerausschusses ebenfalls eine große Rolle. Demgegenüber dürfte folgende Berliner Meldung der Zeit. Sig. von Interesse sein: Eine amtlich bediente Korrespondenz schreibt: Wenn noch immer aus einzelnen Städten des Westens Klagen über unzureichende Vorräte in Kartoffeln laut werden, so liegen hierfür Gründe vor, die mit der vorgenannten Negation der Kartoffelverfügung in keinem Zusammenhang stehen. Es stehen vielmehr gegenwärtig der Reichsstatistiken 10 voll ausreichende Mengen an Kartoffeln zur Verfügung, daß jede Bevölkerungsgruppe in kürzester Zeit beliefert werden kann. Die Städte des Westens erheben aber vielfach in bezug auf die gewünschten Kartoffeln besondere Ansprüche, die naturgemäß nicht in jedem Augenblick zu erfüllen sind. So werden ganz allgemein im Westen Kartoffeln aus den hiesigen Provinzen mitgenommen und statt dessen solche aus westlichen Provinzen angefordert. Beispielsweise hat kürzlich eine rheinische Stadt eine verständig zur Verfügung stehende große Sendung ostpreussischer Kartoffeln abgelehnt. Dabei wird aber übersehen, daß unser Haupterzeugungsgebiet die hiesigen Provinzen sind und daß die Vorräte der westlichen Provinzen für die Städte des westlichen Industriegebietes keineswegs ausreichen. Es muß daher zur Sicherstellung einer gleichmäßigen Kartoffelverfügung der Reichsstatistiken überlassen werden, die Kartoffeln aus denjenigen Produktionsgebieten zu liefern, wo solche im Augenblick am schnellsten zu liefern sind. Ein weiterer Grund für die Kartoffelknappheit in einzelnen Städten liegt vielleicht darin, daß sich Kartoffelproduzenten vor Gefahr des Bundesratsverordnungen zu Preisen eingebest haben, die über die jetzigen Höchstpreise hinausgehen. Diese Kartoffeln werden nun in der Hoffnung zurückgehalten, daß noch nachträglich der Verlauf zu erhöhten Preisen zugelassen wird. Diese Hoffnung wird sich aber als trügerisch erweisen, denn man wird annehmen dürfen, daß Höchstpreise, die früher zu höheren Preisen als die jetzt geltenden getätigt wurden, nachträglich außer Geltung gesetzt werden.

Polizeibericht vom 11. November.

Brandausbrüche. In einem Fabrikbetriebe am Verbindungsland entstand am 10. d. Mts. nachmittags gegen 6 Uhr auf bis jetzt noch unangeklärte Weise ein Brand, der von der Berufsfeuerwehr in einer Stunde wieder gelöscht werden konnte. Der durch das Feuer verursachte Schaden konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden, soll aber unbedeutend sein. Am gleichen Tage, vormittags gegen 10 Uhr, brach in einem Hause der Friedrichstraße in Redaran in einer Küche dadurch ein kleiner Brand aus, daß die Wohnungsbewohnerin zum Feueranmachen Benzol verwendete. Die Benzolflasche fiel zu Boden und zerbrach und das angezündete Benzol fing Feuer. Das Feuer konnte durch die Frau wieder gelöscht werden; Schaden soll nicht entstanden sein.

Selbstmordversuch. Am 9. d. Mts., mittags zwischen 12 und 1 Uhr, räumte eine 31 Jahre alte Geistes Kranke in einem Hause der Wollstraße in ihrer in der Eichenstraße gelegenen Wohnung in selbstmörderischer Absicht eine giftige Flüssigkeit. Sie wurde von Bewohnern in dem hilflosen Zustande aufgefunden und um 1 Uhr nachmittags mit dem Sanitätsauto ins Allg. Krankenhaus überführt. Der Verwehrgund zur Tat soll ein altes ärztliches Rezept sein.

Zusammenstoß. Auf der Breitenstraße bei E-F und P-Q 1 erfolgte gestern vormittags zwischen 5 und 5½ Uhr ein Zusammenstoß zwischen zwei Autos.

hier Erwähnung und daß nur Kälte und Reue ist. Frau Schiller gab all diese Einzelzüge, aber nicht das Ganze. Die Gestalt stimmt zu sehr, als daß sie in jedem Augenblick sicher zu fallen ist. Ihre Stimme ist vieler Wandlungen fähig, klingt tief und voll in diesem Augenblick, um schnell und hoch aufzuklären, — wieviel dabei zur Charakteristik der Rolle gewollt, wieviel in der Befähigung des Organs selber begründet ist, das ist mit dieser ersten Darstellung nicht zu entscheiden. Zu fragen bleibt immerhin, ob nicht die Königin von England etwas genau der selben Ausdruck ihres Wesens zu verschleiern. Eine weit besser Elisabeth, als sie in der letzten Zeit zu sehen war; ob Schiller Elisabeth? Wir können ihm damit nicht abhelfen, daß wir ihn neuzeitlicher gestalten. Die übrige Darstellung, in die wieder mit Erfolg Herr G. Anberg als Wortführer eintrat, war die gewöhnliche in ihren schönen Vorlesungen und ihren Vorträgen.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht. In der Aufführung des Bühler'schen Lustspiels „Küchelirrungen“, das am Freitag zum erstenmale im Lusttheater gegeben wird, spielt Hans Godes die Rolle des Professor Pfeife. Die Spielleitung der Vereinigung der „Goethe-Stellen“ und „Geschwister“ hat Richard Reichert.

Sozialklub für Kunst. Am Freitag, den 12. November, abends halb 8 Uhr, findet im Konzert-Saal der Kapell, L. 2. 9a, die erste Vortragssitzung im Unterhaltungs-Klub 1915/16 statt (Matrikelnummer Auguste Döschner, Klostergasse Bernhard Rupp). Der Eintritt ist frei.

haben einem Straßenbahnwagen und einem auswärtigen Gaspannerfahrer. Durch den Anprall wurde die vordere Tür der Plattform des Straßenbahnwagens eingedrückt, wodurch ein Schaden von etwa 100 Mark entstand. Personen wurden nicht verletzt. Untersuchung ist eingeleitet.

Vergnügungen.

* Saaltheater, N 7, 7. Für den neuen, heute beginnenden Spielplan war die Direktion bemüht, ein Programm aufzustellen, das den verwöhnten Kinogeschmack befriedigen dürfte. Obenan steht ein sehr interessantes Kunstwerk in 3 Akten „Dunkle Gewalten“, ein großes dramatisches Diplomaten-Drama. Dasselbe enthält treffliche Bilder von eigenartigem Reiz, historische Geheimnisse mit ihren eigentümlichen Überhängen. Der zweite Schläger ist ein romantisches Schauspiel in 3 Akten „Der verhängnisvolle Schatz“, ein großes Sitten- und Detektiv-Drama. Der dritte Schläger, „Ein Drama in den Klüften“, ist ein Szenarien-Drama in 2 großen Akten. Außerdem folgen Naturbilder, einaktige Lustspiele und ab 8 Uhr Einlagen. Beginn der letzten Vorstellung um 7½ Uhr. (Siehe Inserat.)

Rechtspflege.

Unstille Auszahlung. Der durch den Krieg verursachte Notlage der wirtschaftlich Schwächeren.

(Kontrollverbot.) sk. Leipzig, 9. Nov. Das Reichsgericht hat als letzte Instanz heute eine Entscheidung getroffen, die auf die Bestrebungen gewisser Kreise der Finanz- und des Bergbauwesens, die aus dem Kriege resultierende schwierige Lage von Gewerbe und Kleinhandel zum eigenen Vorteil auszunutzen, ein großes Schlaglicht wirft. In Berlin hatten sich wenige Wochen nach Ausbruch des Krieges eine große Anzahl von Viehwirtschaftsfirmen zusammengesetzt und beschloffen, an die Berliner Bohlen- und Großhändler Vieh nicht, mehr mit 14-tägiger, sondern nur mit 8-tägiger Kreditfrist abzugeben. Wer nicht binnen 8 Tagen zahlte, sollte dann auch gegen Verzählung sein Vieh mehr erhalten. Von den Mitgliedern der Vereinigung verweigerte längere Fristen gewährte, verließ einer Konventionalkasse von 500 Mark für jeden einzelnen Fall. Der Vereinbarung gehörte auch die Berliner Viehwirtschafts- und Viehhändler an, sie trat aber sehr bald wieder aus, indem sie den Vertrag als sittenwidrig und deshalb als nichtig erklärte. Der Verein Berliner Viehwirtschaftler, an dessen Spitze der Geschäftsführer der Vereinigung stand, auf Forderung des Vertrags und Zahlung von 4500 Mark Konventionalstrafe, da die Bank in neun Fällen wider den Vertrag längere Zahlungsrückstände gewährt habe. In diesen wurde die Klage in allen Instanzen abgewiesen. Mit dem Landgericht Berlin und dem Kammergericht war das Reichsgericht darin einverstanden, daß der Vertrag als nichtig abzuweisen sei, da er gegen die guten Sitten verstoße. Der II. Senat des höchsten Gerichtshofes führte aus: „Ob es gerechtfertigt ist, wenn das Kammergericht den Geschäftspunkt einer unzulässigen Verletzung der Gewerbefreiheit verwendet, kann dahingestellt bleiben, ausgenommen ist ihm aber darin, daß die Art, wie der Vertrag geschlossen worden ist, einen Verstoß gegen die guten Sitten darstellt. Natürlich ist es kein Sittenverstoß, wenn die Kommissionäre den Wunsch haben, die Kreditfrist auszuweiten, und wenn sie sich zusammensetzen und die Klage beschließen, so wäre das an sich berechtigt, und es würde nicht sittenwidrig sein, wenn sie das Ziel nicht durch Mittel zu erreichen suchen, die unzulässig sind. Das ist aber hier geschehen, indem sie die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die unmittelbar nach Kriegsausbruch entstanden waren, benutzten, um das zu erreichen, was sie in langem Kampfe mit ihren wirtschaftlichen Gegnern im Frieden nicht erreicht hatten, nämlich eine ganz bedeutende Minderung der Kreditfristen. Das ist eine unzulässige Ausnutzung der Notlage, die bei der anderen wirtschaftlichen Grundbestand, um für sich Vorteile herauszuschlagen. Der Senat geht davon aus, daß es ein unzulässiger, mithin wichtiger Vertrag ist, wenn die Vertragschließenden den Krieg und die durch ihn herbeigeführte schwierige wirtschaftliche Lage benutzt dazu auszunutzen, um für sich zum Nachteil anderer Vorteile zu gewinnen, die sie sonst nicht erlangt hätten.“

Zum Verständnis der vorstehenden Entscheidung möge folgendes dienen: Der große Vorteil, den die Kommissionäre durch Verletzung der Zahlungsfrist rängen, liegt auf der Hand, wenn sie ihr Vieh für geforderte Ware schon in 7-8 Tagen statt in 14-16 Tagen bekommen, so fällt ihnen der Zinsgewinn von einer vollen Woche als unzulässiger Gewinn zu. Ferner brauchen sie auf diese Weise nur die Hälfte des Viehbedarfs aufzuwenden, da sie das Geld schon nach 8 Tagen wieder bekommen. Bei den Vieh-Lieferanten ist der erzielte Gewinn ein enormer, zumal die andere Hälfte des früher aufzuwendenden Kapitals nunmehr ausdemvorigen verwendet werden kann.

Sportliche Rundschau.

E.P. Fußball. Vergangenen Sonntag weite die 1. Mannschaft der Mannheimer Fußball-Gesellschaft 1913 in dem hiesigen Sportverein 1907 ein Beispiel auszutragen. Das Treffen endete 2:0 (Halbzeit 1:0) zu Gunsten des Gastspielers. M. F. G. 13 spielte fast während der ganzen Spielzeit überlegen. Nur durch vereinzelte Durchbrüche von Waldhof konnten die beiden Tore erzielt werden. Die Beute der M. F. G. 13 fällt unter der Leitung ihres Kapitäns Herrn Jakob Klein ein sehr schönes Spiel vor.

Der 17jährige Kriegsfreiwillige Jos. Schwizer, Mitglied der Mannheimer Fußballgesellschaft 1913; derselbe erhielt schon vor einigen Wochen die Badische Verdienstmedaille.

Büchertisch.

„Esterreich-Ungarn im Weltkrieg“ 2. Sonderband von „Im Reich und Freiheit“ herausgegeben von Max Baer, mit einer Einleitung von Walter Stein und einem Vorwort von Major a. D. Ernst Koroh. 1. Band, 1.-30. Kapitel, 2. Band, 31.-60. Kapitel. Verlag Hermann Köhler, Leipzig. Aus Kaufmann von Photographien hat der Herausgeber Max Baer 900 Briefmarken aufgegeben. Walter Stein schrieb eine interessante Einleitung und der Band gewährt einen besonderen Reiz durch ein Vorwort des wegen seiner militärischen Tatkraft in der ganzen Welt bekannten Major a. D. Ernst Koroh.

Letzte Meldungen.

Baron Burian in Berlin. Berlin, 11. Nov. (Bon u. Berl. Bur.) Der Aufenthalt des Barons Burian in Berlin wird, wie wir hören, sich auf einige Tage erstrecken. Ueber den Zweck seiner Anwesenheit wird nur gesagt, ähnlich wie das der Volkliche Dracht ausdrückt: Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen sei zur Erörterung schwedischer Fragen hierher gekommen. Das kann, so allgemein es gesagt ist, man durchaus hochschätzend nehmen. Es „klingt“ in der Tat in diesen Zeitsäulen in genauem Zusammenhang und Vereinigung in gemeinsamer Auftragsbeziehung den Leitern der auswärtigen Geschäfte in den beiden eng verbündeten Zentralmächten ungemein erwünscht sein muß.

Ein Ehrentag der deutschen Jugend.

Berlin, 11. Nov. (Priv.-Tel.) Einen Ehrentag der deutschen Jugend nennt die „Deutsche Tageszeitung“ den 10. November 1914. Der Bericht des Großen Hauptquartiers enthält die Meldung: „Weilich Rangemarsch brochen neue Regimenter unter dem Gesang „Deutschland, Deutschland über Alles“ gegen die erste Linie der feindlichen Stellungen vor und nahmen sie; etwa 1000 Mann französischer Linien-Infanterie wurden gefangen und sechs Maschinengewehre erbeutet.“ Die „Deutsche Tageszeitung“ legt dazu: Die jungen Freiwilligen, die die Fronten, Werkstätten und Schulhöfe verlassen hatten, um für das Vaterland zu kämpfen, haben sich an jenem denkwürdigen Tage wie alte, erprobte Truppen gekümmert.

Die amerikanische Note an England.

m. Köln, 11. Nov. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Jtg.“ meldet aus Stockholm: Die amerikanische Regierung nimmt es auf sich, heißt es in der Note an England, die Unverletzlichkeit der Rechte der Neutralen gegen ein ungelegentliches Auftreten der Kriegsführenden zu schützen. Hierzu schreibt Stockholmer Lidminger: Dieses dürfte einen bedeutenden Teil der internationalen Rechte vor der Herabsetzung, womit der Krieg sie bedroht bedrohen, um die Aufmerksamkeit auf diese Seite der Sache zu lenken hat Schweden getan, was es konnte, aber Schweden verfügt nicht über dieselben Machtmittel wie die Vereinigten Staaten, um seinen Aufrufen Gebote zu verschaffen. Seit Amerika seine Kräfte einsetzt, um in diesem Falle seinen Willen durchzusetzen, dann unterliegt es kaum einem Zweifel, daß es auch gelingen wird.

Berlin, 11. Nov. (Bon u. Berl. Bur.)

Aus der letzten ausgegebenen Tagesordnung der nächsten Reichstags-Sitzung steht außer unbedeutlichen Rechnungsachen nur ein Gegenstand zur Beratung, nämlich die in der letzten Sitzung vor den Ferien abgebrochene dritte Beratung des Antrags Schiffer und Genossen auf Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851. Die Sitzung beginnt am Dienstag den 30. November um 2 Uhr.

London, 10. Nov. (E.P. Nichtamtlich.) Die Admiralität berichtet: Der Zerstörer „Louis“ ist im Mittelmeer getrandet; er ist nur noch ein Bruch. Die Belagerung ist gerettet.

Wer „Pinofluol“ Fichtennadel-Kräuter-Bäder in Tabletten regelmäßig als Badezusatz benutzt, ist nach Aussage erster Autoritäten die Gesundheit seiner Körperpflege zu. Der Erfolg überrascht! Original-Packungen: 6 Bäder M. 1.50, 12 Bäder M. 3.- in Apotheken, Drogerien, Parfumerien. Man verlange ausdrücklich „Pinofluol“ in Tabletten! Großhändler und ausführliche Broschüre durch die Pharmakon-Gesellschaft, Chem. Fabrik, Frankfurt a. M.

Handels- und Industrie-Zeitung

Weitere Steigerung der Ruhrzeckengewinne im dritten Quartal 1915.

Essen, 10. Nov. Mit Ausnahme der Gewerkschaft Lotharingen haben jetzt sämtliche Ruhrzechen ihre Betriebsergebnisse für das mit dem 30. September abgelaufene dritte Quartal bekannt gegeben. Bei der Mehrzahl der Zechen ergibt sich eine zum Teil erhebliche Steigerung der Uberschüsse und im Zusammenhang damit auch eine Erhöhung der Ausbeuten. Die günstige Lage des Kohlenmarktes für alle Sorten war auch im dritten Quartal von Bestand, ebenso bestehen die guten Absatzmöglichkeiten auch jetzt noch, obgleich Wagenmangel einige Zechen nötigt, einen kleinen Prozentsatz der Förderung auf Lager zu nehmen. Die kleine Erhöhung der Verkaufspreise, die vom 1. August ab eintrat, wird auf die Ergebnisse kaum von größerem Einfluß gewesen sein, da ihr Erhöhungen der Selbstkosten gegenüber stehen, wohl aber ist der finanzielle Effekt auch im abgelaufenen Quartal vorteilhaft beeinflußt worden durch Abstoßen größerer Mengen Koksvorräte, welche bei den Zechen billig zu Berthe stehen und für welche die Marktpreise gestiegen sind.

Erhöhungen der Ausbeuten sind vorgenommen worden von Seiten der Gewerkschaften Adler von 75 auf 100 Mk., Ewald von 200 auf 300 Mk., Heinrich von 150 auf 200 Mk., Uwer Fritz von 150 auf 200 Mk., Ver. Trappe von 40 auf 50

3. Quartal 1915	
Adler	301 519
Alte Haase	41 098
Blankenburg	45 167
Caroline	87 410
Constantin	1 658 152
Dorst Id.	196 526
Ewald	1 361 252
Friedrich der Große	601 109
Goldtesgen	46 073
Graf Bismarck	1 344 994
Graf Schwerin	331 320
Heinrich	254 166
Helene & Amalie	561 672
Joh. Delmeidsg.	170 624
König Ludwig	608 833
Langenbrahm	558 271
Mont Cenis	715 259
Oespel	90 332
Schürck & Charl.	53 783
Uwer Fritz	695 707
Ver. Trappe	69 829
Viktoria	24 107
Trier	1 558 119
	1 890 235

Mk., die Gewerkschaft Langenbrahm nahm für das abgelaufene Quartal die seit Ausbruch des Krieges eingestellte Ausbeutezahl wieder auf und zwar in Höhe von 100 Mk. pro Kox. Die Gewerkschaft Königin Elisabeth in Essen-Frickenhof, deren Koxe sich bis auf wenige Stücke im Besitze der Mannesmann-Röhrenwerke in Düsseldorf befinden, hat die Veröffentlichung von Quartalsergebnissen eingestellt, die Ausbeute beträgt wie im Vorquartal 400 Mark auf den Kox.

Im Gegensatz zu den Gewerkschaften veröffentlichen die großen Aktiengesellschaften Harpen, Hibernia und Consolidation weiterhin Betriebsausweise während des Krieges; die Uberschüsse dünnen auch hier im Rahmen der Verhältnisse bei den übrigen Zechen eine Erhöhung erfahren haben, einen gewissen Anhalt hierfür bieten die Betriebsergebnisse von König Wilhelm, der in den ersten drei Quartalen des laufenden Jahres die Uberschüsse auf Mk. 1 720 024 gegenüber Mk. 1 295 066 in der entsprechenden Vorjahreszeit steigern konnte, auch Königshorn weist mit Mk. 758 035 Quartalsergebnis gegenüber Mk. 528 564 im zweiten Quartal eine ansehnliche Besserung auf. In der nachstehenden Ubersicht sind die vergleichenden Zahlen des dritten Quartals 1914 fortgerollt worden, da sich diese Rechnungsperiode unter ganz gewöhnlichen Verhältnissen abwickelte.

2. Quartal 1915		Ausbeute f. 3. v. 2. Quartal	
	226 185	100	(75)
	20 409	25	25
	26 737	60	60
	86 079	40	30
	1 665 102	500	500
	182 035	60	60
	861 007	300	200
	552 126	200	200
	45 354	40	40
	1 208 447	500	500
	300 592	100	100
	274 654	150	200
	441 172	300	200
	89 921	50	50
	480 133	250	250
	472 781	100	00
	598 267	250	250
	65 034	00	00
	54 249	20	20
	610 632	200	150
	40 535	50	40
	4 350	00	00

im ersten bis dritten Viertel 1915 gegen in der entsprechenden Vorjahreszeit.

153679 162343 177320 181572 185600 202041 203823
214750 249569 280295 282029. (Ohne Gewähr.)
In der heutigen Nachmittagsziehung
Selen: Mark 5000 auf Nr. 64542 198812, Mk. 3000
auf Nr. 4127 9171 15900 27725 49901 46120 65311
94290 94992 90508 902704 103672 109691 111344
112427 124897 126948 127523 131708 130636 143063
145965 146443 146774 178282 182935 189856 201136
203782 209897 217359. (Ohne Gewähr.)

Bulgarische wirtschaftliche Zukunft.

Der in Berlin weilende bulgarische Finanzminister hat sich über die wirtschaftliche Zukunft Bulgariens wie folgt geäußert:
Wir haben jedes Interesse und die feste Absicht, mit Griechenland beste und freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten. Dasselbe gilt bezüglich Rumänien.

Nach dem Kriege wird Bulgarien einer Periode großer wirtschaftlicher Entwicklung entgegen gesehen werden. Eine der Grundbedingungen für diese ist die Entwicklung seiner Schifffahrt. Bulgarien wird zu einer halbmaritimen Nation werden.

Hierzu bedürfen wir natürlich besserer Handelslagen und der Schaffung einer für alle Zwecke ausreichenden Bahnanbindung nach innen hin. Demnach sind die geplanten Anschaffungen nach Porto Lagos, dessen natürliches Verhältnis für die Schaffung eines Flotten- und Handelsstützpunktes ersten Ranges gar keine günstigeren sein könnten, und die Errichtung entsprechender Hafenbauten dieselben von allergrößter Bedeutung. Die Arbeiten, deren Gesamtsumme für Bahn und Hafen auf 50 Mill. Franc veranschlagt werden und deren Ausführung einem bulgarischen Konsortium unter Führung der Disconto-Gesellschaft übertragen ist, werden sofort nach Friedensschluß mit aller Energie betrieben werden. Bisher hatte Bulgarien nur eine Schifffahrtsgesellschaft, die bulgarische Société maritime, der nur eine geringere Zahl nicht großer Schiffe zur Verfügung stand. Wir hatten auch eine Subventionsvereinbarung mit der Deutschen Levante-Linie, die beendet ist. Aber es ist das regste Interesse bei uns für eine europäische Entwicklung der Handelschifffahrt vorhanden, und wir haben auch bereits von mehreren großen ausländischen Schifffahrtsgesellschaften Anträge erhalten. Auch über diese Fragen kann natürlich erst nach dem Friedensschluß Entscheidung getroffen werden.

Von ganz besonderer Wichtigkeit ist für uns die Entwicklung reger kommerzieller Verbindung mit Deutschland. Der Import Deutschlands hat einen höchst bemerkenswerten Aufschwung bereits zu verzeichnen. Bulgarien wird dieser Entwicklung gerh größte Aufmerksamkeit zuwenden, und wir können erfreulichste Fortschritte als sicher voraussetzen. Bei einer Besprechung über die natürlichen Hilfsquellen Bulgariens wies Seine Exzellenz besonders auch auf die reichen mineralischen Schätze des Landes hin, namentlich auf die Kupfervorkommen. Etwa 40 km von Sofia entfernt, in Elisena, besteht eine sehr ergiebige Kupfermine mit gut organisiertem Betrieb. Der Prozentsatz an Kupfer beträgt nicht weniger als 72 Prozent. Die Mine gehört einem Russen, der das Land verlassen hat, und der Betrieb ist für jetzt eingestellt. Er könnte aber bei der guten Organisation unschwer sofort wieder eröffnet werden, und man könnte sicher leicht zu einem Arrangement kommen, damit der Betrieb in kürzester Frist wieder aufgenommen wird. — Ein zweites, sehr wichtiges Kupferlager befindet sich bei Widdin, dicht an der Donau. Es gehört einem Herrn Strojnow in Plowa. Der Betrieb ist noch nicht organisiert, aber die Ausbeute könnte und sollte gleich nach Friedensschluß in die Wege geführt werden, da die Verbindungen nach dieser Mine hin so vorteilhafte sind.

Freiwillige Arbeiterbrigade in der Metallindustrie.
Vor Kurzem ist bekannt geworden, daß der Verein Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller unter seinen Mitgliedern eine Erlaubnis über den Umfang der Beihilfen erteilt hat, welche die Industriellen den Angehörigen ihrer unter dem Waffen stehenden Angestellten und Arbeiter zukommen lassen. Das Ergebnis der Ermittlung ist bereits für die Norddeutsche, wie für die Süddeutsche Gruppe veröffentlicht worden, bei denen zusammen 52 Werke über 17 600 000 Mark in den ersten 12 Kriegsjahren verausgabt haben. Namentlich liegt auch das vorteilhafte Ergebnis der Feststellungen der Süddeutschen Gruppe, die hauptsächlich Bayern, Württemberg, Baden, Elsaß und Hessa umfaßt, sowie der Nordwestlichen Gruppe vor, die Rheinland und Westfalen umschließt. Von den Mitgliedern der Nordwestlichen Gruppe haben sich 50 Werke an den Erhebungen beteiligt, die bei einer Beschäftigung von durchschnittlich 220 000 Leuten über 42 000 Familien unterstützen und dafür im ersten Kriegsjahr über 17 900 000 Mark verausgaben. Bei der Süddeutschen Gruppe mehrlein 60 Werke mit durchschnittlich 51 000 Beschäftigten, die zusammen über 15 000 Familien unterstützen und dafür im ersten Kriegsjahr zusammen 7 645 000 Mark aufgewandt haben. Dabei ist zu bedenken, daß in den genannten Zahlen nicht enthalten sind die Beträge, welche die Angestellten und Arbeiter in ihren Kassen gesammelt haben, um auch von sich aus den Angehörigen der im Felde stehenden Kameraden zu helfen.

In Anbetracht der sonstigen starken Belastung unserer Untertanen ist es gewiß außerordentlich wertvoll, wenn die die hilfsbedürftigen Arbeiterfamilien so reichlich unterstützt haben und diese Beihilfe vom ersten Kriegsjahr beginnend bis zum heutigen Tage halbjährlich haben.

Bayrischer Erbschaftssteuerreform.
Der Abschluß für 1914/15 ergab nach 89 186 M. (b. V. 90 602 M.) Abschreibungen sowie einschl. 51 666 M. (7669 M.) Vortrag einen Reingewinn von 87 856 M. (85 185 M.). Daraus sollen 45 000 M. als 3 Proz. (4) Dividende verteilt, der Talon-

ausrücklage wieder 1500 Mk. überwiesen und 31 956 M. (54 686 M.) vortragen werden. Im Vorjahr wurden außerdem dem Sicherheitsbestand 20 000 M. überwiesen. Für Verluste auf Außenstände mußten 12 384 M. (2566 M.) abgeschrieben werden. Wie der Geschäftsbericht ausführt, wurde das Jahresergebnis durch den Krieg erheblich beeinträchtigt. Der Bierabsatz, welcher nach dem vorjährigen Bericht gleich mit Eintritt des Krieges empfindlich nachließ, erst wieder eine beachtliche Minderung, welche durch kleinere Aufträge der Bierverwaltung nur etwas gemildert wurde. Die Biererzeugung wurde ab 1. März auf 60 Prozent beschränkt. Gleichzeitig mußte wegen der inzwischen eingetretenen beträchtlichen Teuerung aller Rohstoffe, in erster Linie von Gerste und Malz, eine Erhöhung des Bierpreises eintreten. Um den Angehörigen der im Felde stehenden Pachtwirte und Mieter zu ermöglichen, durchzuführen, wurden Nachlässe auf Pachten und Mieten bewilligt, die sich auf 22 872 Mark belaufen. Drei Wirtschaften mußten besonderer Umstände halber geschlossen werden. Wegen der Hooproduktion mußte die Brauerei eine größere Anzahl Transportkisten kaufen, deren Anschaffungswert von 11 090 Mk. wieder abgeschrieben wurde. Nach der Vermögensrechnung stehen die Brauerei- und die Wirtschaftslöhner mit 2 39 (2,42) Mill. Mark zu Buch. An bar, Wechseln, Wertpapieren, Banquguthaben und Beteiligungen waren 43 645 Mk. (31 976 Mk.), an Annullanden einschl. Guthaben beim Pflanzverein Bauverein 934 889 Mk. (935 074 Mk.) vorhanden. Die Vorräte sind mit 57 575 Mk. (81 754 Mk.) bewertet. Andererseits betragen die Abschreibungen 239 000 Mk. (247 000 Mk.), die Hypothekenschulden 1 032 630 M. (1 006 452 Mk.) und die laufenden Verbindlichkeiten 477 969 Mk. (541 203 Mk.). Die Gesellschaft hält es für unmöglich, sich jetzt schon über den mutmaßlichen Verlauf des neuen Geschäftsjahres zu äußern, rechnet aber wegen der hohen Gersten- und Malzpreise und des fortgesetzten Höhergehens aller Materialpreise mit höheren Herstellungskosten für das Bier.

Warenmärkte.

Liverpooler Baumwollmarkt.
Liverpool, 20. Okt. 4. Baumwollw. 20. Okt. 5. Offizielle Baumwoll-Preisliste d. Assoc. der Baumwollhändler.

American ordinary	5.06 5.20	Ceans good fair	7.85 7.92
do. good ordinary	6.15 6.23	Ceylon brown fair	8.65 8.70
do. low middling	6.26 6.33	do. brown good fair	8.23 8.28
do. full low middling	6.36 6.43	do. fully good fair	8.45 8.50
do. middling	6.46 6.53	do. fully good	8.70 8.75
do. good middling	6.56 6.63	do. do. do.	8.95 9.00
do. very good middling	6.66 6.73	do. do. do.	9.20 9.25
do. extra	6.76 6.83	do. do. do.	9.45 9.50
do. good extra	6.86 6.93	do. do. do.	9.70 9.75
do. very good extra	6.96 7.03	do. do. do.	9.95 10.00
do. extra	7.06 7.13	do. do. do.	10.20 10.25
do. good extra	7.16 7.23	do. do. do.	10.45 10.50
do. very good extra	7.26 7.33	do. do. do.	10.70 10.75
do. extra	7.36 7.43	do. do. do.	10.95 11.00
do. good extra	7.46 7.53	do. do. do.	11.20 11.25
do. very good extra	7.56 7.63	do. do. do.	11.45 11.50
do. extra	7.66 7.73	do. do. do.	11.70 11.75
do. good extra	7.76 7.83	do. do. do.	11.95 12.00
do. very good extra	7.86 7.93	do. do. do.	12.20 12.25
do. extra	7.96 8.03	do. do. do.	12.45 12.50
do. good extra	8.06 8.13	do. do. do.	12.70 12.75
do. very good extra	8.16 8.23	do. do. do.	12.95 13.00
do. extra	8.26 8.33	do. do. do.	13.20 13.25
do. good extra	8.36 8.43	do. do. do.	13.45 13.50
do. very good extra	8.46 8.53	do. do. do.	13.70 13.75
do. extra	8.56 8.63	do. do. do.	13.95 14.00
do. good extra	8.66 8.73	do. do. do.	14.20 14.25
do. very good extra	8.76 8.83	do. do. do.	14.45 14.50
do. extra	8.86 8.93	do. do. do.	14.70 14.75
do. good extra	8.96 9.03	do. do. do.	14.95 15.00
do. very good extra	9.06 9.13	do. do. do.	15.20 15.25
do. extra	9.16 9.23	do. do. do.	15.45 15.50
do. good extra	9.26 9.33	do. do. do.	15.70 15.75
do. very good extra	9.36 9.43	do. do. do.	15.95 16.00
do. extra	9.46 9.53	do. do. do.	16.20 16.25
do. good extra	9.56 9.63	do. do. do.	16.45 16.50
do. very good extra	9.66 9.73	do. do. do.	16.70 16.75
do. extra	9.76 9.83	do. do. do.	16.95 17.00
do. good extra	9.86 9.93	do. do. do.	17.20 17.25
do. very good extra	9.96 10.03	do. do. do.	17.45 17.50
do. extra	10.06 10.13	do. do. do.	17.70 17.75
do. good extra	10.16 10.23	do. do. do.	17.95 18.00
do. very good extra	10.26 10.33	do. do. do.	18.20 18.25
do. extra	10.36 10.43	do. do. do.	18.45 18.50
do. good extra	10.46 10.53	do. do. do.	18.70 18.75
do. very good extra	10.56 10.63	do. do. do.	18.95 19.00
do. extra	10.66 10.73	do. do. do.	19.20 19.25
do. good extra	10.76 10.83	do. do. do.	19.45 19.50
do. very good extra	10.86 10.93	do. do. do.	19.70 19.75
do. extra	10.96 11.03	do. do. do.	19.95 20.00
do. good extra	11.06 11.13	do. do. do.	20.20 20.25
do. very good extra	11.16 11.23	do. do. do.	20.45 20.50
do. extra	11.26 11.33	do. do. do.	20.70 20.75
do. good extra	11.36 11.43	do. do. do.	20.95 21.00
do. very good extra	11.46 11.53	do. do. do.	21.20 21.25
do. extra	11.56 11.63	do. do. do.	21.45 21.50
do. good extra	11.66 11.73	do. do. do.	21.70 21.75
do. very good extra	11.76 11.83	do. do. do.	21.95 22.00
do. extra	11.86 11.93	do. do. do.	22.20 22.25
do. good extra	11.96 12.03	do. do. do.	22.45 22.50
do. very good extra	12.06 12.13	do. do. do.	22.70 22.75
do. extra	12.16 12.23	do. do. do.	22.95 23.00
do. good extra	12.26 12.33	do. do. do.	23.20 23.25
do. very good extra	12.36 12.43	do. do. do.	23.45 23.50
do. extra	12.46 12.53	do. do. do.	23.70 23.75
do. good extra	12.56 12.63	do. do. do.	23.95 24.00
do. very good extra	12.66 12.73	do. do. do.	24.20 24.25
do. extra	12.76 12.83	do. do. do.	24.45 24.50
do. good extra	12.86 12.93	do. do. do.	24.70 24.75
do. very good extra	12.96 13.03	do. do. do.	24.95 25.00
do. extra	13.06 13.13	do. do. do.	25.20 25.25
do. good extra	13.16 13.23	do. do. do.	25.45 25.50
do. very good extra	13.26 13.33	do. do. do.	25.70 25.75
do. extra	13.36 13.43	do. do. do.	25.95 26.00
do. good extra	13.46 13.53	do. do. do.	26.20 26.25
do. very good extra	13.56 13.63	do. do. do.	26.45 26.50
do. extra	13.66 13.73	do. do. do.	26.70 26.75
do. good extra	13.76 13.83	do. do. do.	26.95 27.00
do. very good extra	13.86 13.93	do. do. do.	27.20 27.25
do. extra	13.96 14.03	do. do. do.	27.45 27.50
do. good extra	14.06 14.13	do. do. do.	27.70 27.75
do. very good extra	14.16 14.23	do. do. do.	27.95 28.00
do. extra	14.26 14.33	do. do. do.	28.20 28.25
do. good extra	14.36 14.43	do. do. do.	28.45 28.50
do. very good extra	14.46 14.53	do. do. do.	28.70 28.75
do. extra	14.56 14.63	do. do. do.	28.95 29.00
do. good extra	14.66 14.73	do. do. do.	29.20 29.25
do. very good extra	14.76 14.83	do. do. do.	29.45 29.50
do. extra	14.86 14.93	do. do. do.	29.70 29.75
do. good extra	14.96 15.03	do. do. do.	29.95 30.00
do. very good extra	15.06 15.13	do. do. do.	30.20 30.25
do. extra	15.16 15.23	do. do. do.	30.45 30.50
do. good extra	15.26 15.33	do. do. do.	30.70 30.75
do. very good extra	15.36 15.43	do. do. do.	30.95 31.00
do. extra	15.46 15.53	do. do. do.	31.20 31.25
do. good extra	15.56 15.63	do. do. do.	31.45 31.50
do. very good extra	15.66 15.73	do. do. do.	31.70 31.75
do. extra	15.76 15.83	do. do. do.	31.95 32.00
do. good extra	15.86 15.93	do. do. do.	32.20 32.25
do. very good extra	15.96 16.03	do. do. do.	32.45 32.50
do. extra	16.06 16.13	do. do. do.	32.70 32.75
do. good extra	16.16 16.23	do. do. do.	32.95 33.00
do. very good extra	16.26 16.33	do. do. do.	33.20 33.25
do. extra	16.36 16.43	do. do. do.	33.45 33.50
do. good extra	16.46 16.53	do. do. do.	33.70 33.75
do. very good extra	16.56 16.63	do. do. do.	33.95 34.00
do. extra	16.66 16.73	do. do. do.	34.20 34.25
do. good extra	16.76 16.83	do. do. do.	34.45 34.50
do. very good extra	16.86 16.93	do. do. do.	34.70 34.75
do. extra	16.96 17.03	do. do. do.	34.95 35.00
do. good extra	17.06 17.13	do. do. do.	35.20 35.25
do. very good extra	17.16 17.23	do. do. do.	35.45 35.50
do. extra	17.26 17.33	do. do. do.	35.70 35.75
do. good extra	17.36 17.43	do. do. do.	35.95 36.00
do. very good extra	17.46 17.53	do. do. do.	36.20 36.25
do. extra	17.56 17.63	do. do. do.	36.45 36.50
do. good extra	17.66 17.73	do. do. do.	36.70 36.75
do. very good extra	17.76 17.83	do. do. do.	36.95 37.00
do. extra	17.86 17.93	do. do. do.	37.20 37.25
do. good extra	17.96 18.03	do. do. do.	37.45 37.50
do. very good extra	18.06 18.13	do. do. do.	37.70 37.75
do. extra	18.16 18.23	do. do. do.	37.95 38.00
do. good extra	18.26 18.33	do. do. do.	38.20 38.25
do. very good extra	18.36 18.43	do. do. do.	38.45 38.50
do. extra	18.46 18.53	do. do. do.	38.70 38.75
do. good extra	18.56 18.63	do. do. do.	38.95 39.00
do. very good extra	18.66 18.73		



Die neueste elektrische Glühlampe

Übertrifft an Glanz alle anderen Lampen | Für Innenbeleuchtung jeder Art geeignet

Erhällich bei den Elektrizitätswerken und Installateuren.

Mannheimer Zuschneide- u. Nähsschule Laura Grünbaum, Mannheim. P 1, 7a früher K 1, 12 P 1, 7a. Altkanntes, bestempfohlenes Institut zur gründlichen, vollständigen Ausbildung im Zuschneiden und Anfertigen einfacher und feiner Damen- und Mädchen Garderobe.

ganzes Fett. Officiere 40244. Weidmählerin sucht bei Kunden C 1, 3, 2, 21. Heirat. Heutlein, 20 Jahre alt, geb. wünscht den Herrn kennen zu lernen.

Gilt! Alles kauft Alles kauft Gilt! Ankauf. Am Bahnhof Weckhardt, Laurentiusstraße 6, werden 500 Winteräpfel ausgezogen. Bei 10 Pf. 10-12 Pf. 11908.

Ankauf. Divan zu kaufen gesucht. Unter Nr. 11810 an die Geschäftsstelle des Bl. Bedroener Ungehörig zu kaufen gesucht. Unter Nr. 11799 a. d. Geschäftsstelle.

Die Schüler von Oaser in der Gemarkung Mannheim werden auf Grund der landesöff. Verordnung vom 20. Juni Nr. 4792 wiederholt aufgefordert, ihren Oaser alsbald anber abzuliefern.

Gebrauchte und zurückgesetzte Lampen und Lüster für Gas und elektrisches Licht werden um jeden annehmbaren Preis abgegeben. L. G. H. Peter Bucher L. G. H.

Löflunds Malz-Extract von Liebig und Fehling empfohlen, ist ein besonders wirksames Nähr- und Kräftigungsmittel für Kinder und Erwachsene. Löflunds Bonbons als beste Husten-Bonbons seit 50 Jahren bewährt. Man verlange stets in den Apotheken u. Drogerien die Original-Packungen von Löflund.

Danksagung. Ich bestätige hiermit bei Herrn Königs, Lichtheil-Anstalt Mannheim eine Kur unternommen zu haben betr. Nervenleiden, wobei auch das Herz stark mit angegriffen war. Der Erfolg war gleich im Anfang schon ein grosser und konnte ich bald wieder meinem Geschäft voll und ganz vorstehen. Darum fühle ich mich veranlasst, Herrn Königs meinen besten Dank auszusprechen. J. Wolf, Schneidermeister, Rheingönheim. Nähere Auskunft über Behandlung ohren. Krankheiten gibt die Lichtheilanstalt Königs C 2, 1. Strassenbahnhaltestelle Kaufhaus. Telefon 4229. Telefon 4229.

Der tolle Haßberg. Original-Roman von G. Courth-Mähler. Fortsetzung. Melanie teilte ihr mit, daß sie ein fremdes kleines Mädchen bei sich habe, und erzählte von dem tragischen Ende der Mutter Lotte. Da drang aber Frau Rottmann erst recht darauf, daß die junge Frau ihr Gast sein müsse. Und es war etwas Unbeschreibliches in Melanies Dergen, was sie bei dieser stillen, süßigen Frau festhielt. Sie blieb in dem behaglichen Heim der alten Dame, und die beiden Frauen nahmen sich in liebevollster Weise der kleinen Lotte an. Es war ein süßes, kleines Ding, kaum zwei Jahre alt, mit blauen Augen und goldblonden Lockenhaar.

ganzes Wesen geläutert worden. So manches fiel von ihr ab, was sie früher als Lebensnotwendigkeit erkannt hatte. Sie verlangte nicht mehr nach Vergnügen und leichtfertigen Tändeleien. Auch an Hans von Haßberg dachte sie ganz friedlich. Den hatte sie schon aufgegeben, als sie damals an seinem Arm aus seiner Wohnung ging. Zwar lagen nur kurze Wochen zwischen jetzt und jenem Tage, aber diese Wochen hatten ihr tausend tieferer Erlebnisse gebracht. Die Stunden der Not und Gefahr, die sie mit Ernst Rottmann geteilt, erschienen ihr wertvoller als ihr ganzes bisheriges Leben. Sie dachte viel an den jungen Ingenieur und lauschte fast andächtig, wenn Frau Rottmann von ihrem Sohn erzählte. Die Mutter wurde nicht milde, von ihm zu berichten, und Melanie wurde nicht milde, zuzuhören. Das band die beiden Frauen immer fester aneinander. Als Melanie endlich von Frau Rottmann schied, um heimzukehren, versprochen die beiden Frauen, miteinander in Verbindung zu bleiben. Sie wollten fleißig korrespondieren und einander besuchen, so oft es anging. Dieses Versprechen wurde auch von beiden Seiten gehalten. Frau Melanie lebte nun still und zurückgezogen in ihrer Villa. Ihr Hauptinteresse galt ihrem kleinen Schöpling. Sie behandelte die kleine Lotte wie ihr eigenes Kind. Und als sich herausstellte, daß Lottes Vater bei der Belagerung von Löwen und Leben gekommen war, wozu man ihn gebracht, und daß weitere Angehörige des Kindes nicht existierten, da erbot sie sich, die kleine Lotte zu adoptieren. Das hübsche Kind war ihr schnell ans Herz gewachsen, und es wäre ihr schmerzhaft gewesen, sich von ihm trennen zu müssen. Natürlich kamen alle Bekannten Frau Melanies, um die Erlebnisse ihrer Reise zu hören und das süße, kleine Mädchen anzuschauen. Und alle waren des Staunens voll, welche Veränderung mit der schönen Frau vorgegangen war. Auch Frau Rottmann hatte Melanie besucht. Sie konnte Regina gar nicht genug erzählen, wie vortrefflich sich die junge Witwe verhalten hatte und wie lieb sie zu dem fremden, kleinen Mädchen sei.

„Du mußt dir das unbedingt aneignen,“ sagte die alte Dame. Regina konnte sich aber nicht entschließen, Frau Melanie zu besuchen. Sie schätzte ihre Arbeit vor. Melanie von Gauen erhielt bald Nachricht von Ernst Rottmann. Er teilte ihr mit, daß man ihn nach Vättich gebracht habe, und daß es ihm gelingen sei, sich bei der Erdkrümmung Vättichs durch die Deutschen selbst zu befreien. Er stand jetzt unter deutscher Fahne in den Reihen der Kämpfenden. Dringend und besorgt bat er Melanie um Nachricht, ob sie obne weitere ernste Gefahr die Heimat erreicht habe und sich wohl befände. Rottmanns Brief war freilich wochenlang unterwegs gewesen, ehe er zu Melanie gelangte. Sie antwortete ihm sofort, schilderte ihm den weiteren Verlauf ihrer Reise und den Besuch bei seiner Mutter. Mit großer Anteiligkeit berichtete sie ihm von ihrer kleinen Pflegetochter. Auch bekannte sie ihm offen, daß sie sich mit seiner Mutter um die Witte um ihn geforcht habe, und sich noch jetzt um ihn ängstige, da er dem Feind gegenüber stand. Zum Schluß wünschte sie ihm herzlich, er möge vor allem Gefahren behütet bleiben, und bat ihn, recht bald wieder von sich hören zu lassen. Ernst Rottmann hatte sich über diesen Brief sehr gefreut, er beantwortete ihm mit einem längeren herzlichen Schreiben. In demselben bedauerte er lebhaft, daß die Beförderung von Briefen so langsam vor sich gehe. Darauf schrieb ihm Melanie: „Wenn es Ihnen recht ist, schreibe ich Ihnen jede Woche zwei Briefe. Hoffe dann einer verloren geht, bleiben wir doch in Verbindung.“ Diesen Gedanken fand Rottmann „herrlich“ und in der Folge wurde der Briefwechsel zwischen Rottmann und Melanie ein sehr reger. Melanie hätte sich jetzt sehr glücklich gefühlt, wenn sie sich nicht so sehr um Rottmann geforcht hätte. Das, was sie für Hans von Haßberg empfunden, war überwunden. Ihre Seele war jetzt angefüllt von drei Menschen, die ganz neu in ihr Leben getreten waren: von ihrem kleinen Pflegetochterchen, Ernst Rottmann und seiner Mutter. Jeder dieser drei Menschen wirkte veredelnd auf sie; sie liebte das und erkannte, daß ihr

Leben einen nie gekannten Wert bekommen hätte. Haßbergs Regiment war nach Belgien gekommen. Es hatte den Sturm auf Vättich mitternacht und nun ging es weiter, von Sieg zu Sieg. Unaussehbar drangen die Deutschen vor. Eine Stellung nach der anderen wurde im Sturm genommen, immer weiter ging es in glühender Begeisterung und Vorkesselschrei. Haßberg hatte mit seiner Schwadron bereits die schwersten Aufgaben gelöst. Seine Leute wurden von ihm mit fortgerissen. Sie waren stolz auf ihren Führer und folgten ihm begeistert, wohin er sie führte. Haßberg hatte auch im Aufführungsbereich Hervorragendes geleistet. Wenn es etwas besonders Gefährliches zu vollbringen galt - Rittmeister von Haßberg und seine Schwadron gingen zuerst voraus. So zogen die Haßberg'schen Reiter durch ganz Belgien und nach dem Fall von Antwerpen hinter den fliehenden Feinden her, in das Land der Franzosen. Dort mußte die tapfere Schaar längere Zeit still liegen, weil ein weiteres Vorgehen vorläufig unmöglich war. Haßbergs Regiment ging nun etwas südllicher. In kunstvoll angelegten Schützengraben lagen sich in langen Reihen Deutsche und Franzosen gegenüber, so nahe, daß sie einander zurufen konnten. Hier war es schwer, zu einer Entscheidungsschlacht zu kommen; vor allem war für die Reiterregimenter wenig Gelegenheit zum Vorgehen. Aber langsam rüdten die deutschen Truppen auf französischem Boden immer weiter vor. Haßberg hatte sich verschiedene Male durch seine Patrouillenritte besonders ausgezeichnet. Schon bei dem Sturm auf Vättich hatte er das Eiserne Kreuz erhalten, mit ihm auch Fritz von Trebin und einer Anzahl Leute aus seiner Schwadron. In Frankreich sollte er sich auch noch das Eiserne Kreuz erster Klasse erwerben. Es galt eine besonders wichtige Artillerie-Aktion zu nehmen. Die Deutschen hatten wieder und wieder unter großen Opfern verlust, veranzkommen, waren aber stets durch ein mörderisches Feuer zurückgeschlagen worden. Man sollte ein letzter Sturmangriff erfolgen, und es hieß: Freiwillige vor!

(Fortsetzung folgt.)

Nr. 22. II. 11/10, 15, 2. R. N.

Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme, Behandlung, Ver- wendung und Verbleib von rohen Häuten und Fellen.

Hochwiederbekanntmachung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1915...
b) Jeder Händler (Sammler) hat bis zum zweiten Tage eines jeden Monats ein Gewichtverzeichniß des von ihm im vorhergehenden Monat gesammelten Gefalles...

Son der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.
Von dieser Bekanntmachung werden betroffen:
a) alle Großviehhäute und Kalbfelle, die als vollständige Haut mindestens folgendes Gewicht haben:

- grün 10 kg.
 - schwarz 8 "
 - rot 8 "
- b) das ganze aus militärischen Schlachtungen stammende Gefälle von Schreitieren aller Art.

Inländisches Gefälle.

Beschlagnahme des inländischen Gefalles.
Alle im § 1 unter a bezeichneten Häute und Felle aus dem Inlande werden hiermit beschlaggenommen.

Veränderungs-Verbot.

Trotz der Beschlagnahme ist die Veränderung und Verfertigung inländischen Gefalles, soweit es nicht aus militärischen Schlachtungen stammt, in folgenden Fällen erlaubt:

- a) von einem Schlächter (oder Mitglied einer Schlächtervereinerung), der Mitglied einer Schlächtervereinerung (Zunahme) ist, an die Schlächtervereinerung (Zunahme) innerhalb einer Woche nach dem Tode des Tieres oder des Felles;
- b) von einem Händler, der nicht Mitglied einer Schlächtervereinerung (Zunahme) ist, an einen Händler (Sammler) innerhalb 4 Wochen nach dem Tode des Tieres oder des Felles;

Ausländisches Gefälle.

Für alle im § 1 unter a bezeichneten Häute und Felle, die aus dem Inlande oder verbotenen Ausland eingeführt sind, gelten folgende besonderen Anordnungen:

- a) Beschlagnahme.
Die eingeführten Häute oder Felle unterliegen einer Beschlagnahme an die Reichs-Rohstoff-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe, Berlin W 8, Behrenstraße 46, von der Verordnungsstelle für die Meldeangelegenheiten sind.
- b) Veränderung.
Jeder Meldepflichtige von ausländischen Häuten hat ein Lagerbuch zu führen, aus dem die Veränderung in dem Vorrat der meldepflichtigen Häute und ihre Verwendung ersichtlich sein muß.

Sammelstelle und Verteilungshilfe.

Sammelstelle für beschlagnommene Häute und Felle ist die Deutsche Rohstoff-Kriegs-Gesellschaft, Berlin W 8, Behrenstraße 46.

Behandlung der Häute und Felle.

Verboten ist jede Veränderung über die beschlagnommenen Häute oder Felle, wenn nicht die folgenden Vorschriften beobachtet werden oder worden sind:

- a) Die von der Beschlagnahme betroffenen Häute und Felle sind bei der Schlachtung der Tiere sorgfältig zu behandeln. Nach der Entfernung der Haut sind die beschlagnommenen Häute und Felle unverzüglich nach dem Tode des Tieres oder des Felles zu verpacken. Die Verpackung hat nach Möglichkeit durch einen verlässlichen Mitbewerber zu erfolgen. Das durch die Verpackung ermittelte Gewicht ist in unverfälschter Schrift (z. B. auf einer an der Haut oder dem Fell zu befestigenden Wachstafel oder durch Stempel) anzugeben zu vermerken. Gleichzeitig ist das Gewicht eines anstehenden Dungs sachgemäß zu bezeichnen. In dem Gewichtverzeichniß ist sowohl

*) Mit Befugnis bis zu einem Jahre oder mit Befugnis bis zu zehn Jahren Markt wert, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen vermerkt sind, bestraft:

- 1. wer unbefugt einen beschlagnommenen Gegenstand beschlagnahmt, beschädigt oder zerstört, veräußert, verkauft oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Verkauftgeschäft über ihn abschließt;
- 2. wer der Verpflichtung, die beschlagnommenen Gegenstände zu verwahren oder pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
- 3. wer den nach § 3 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

*) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Weise erteilt, oder wesentlich unrichtig oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu sechshundert Mark bestraft, im Übrigen für den Einzelfall verurteilt.

*) Die Häute der angeschlagenen Großhändler sind bei der Reichs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin W 8, Behrenstraße 46, verlängerte Behrenstraße, 9/10 erhältlich. Je nach von Zeit zu Zeit durch die Poststelle veranlassen.

das durch Siegen ermittelte Gewicht als auch das nach Abzug des gefälligen Dungs gewicht sich ergebende Nettogewicht (Bruttogewicht) aufzuführen. Bei Bedarf nach dem Siegen, spätestens aber innerhalb 24 Stunden nach dem Tode ist jede Haut oder jedes Fell vom Verwahrer sorgfältig zu salzen. Im übrigen hat jeder Verwahrer die Haut oder das Fell pfleglich zu behandeln.

b) Jeder Händler (Sammler) hat bis zum zweiten Tage eines jeden Monats ein Gewichtverzeichniß des von ihm im vorhergehenden Monat gesammelten Gefalles nach einer Rechnung darüber an den angeschlagenen Großhändler einzureichen, an dem er seine Ware liefern will.

c) Jede Häuteverwertungs-Vereinigung (Zunahme), die einem Verbands angehört, hat bis zum zweiten Tage eines jeden Monats ein Gewichtverzeichniß über das im vorhergehenden Monat von ihr gesammelte Gefälle nach einer Rechnung darüber an den Verband einzureichen.

d) Jede Häuteverwertungs-Vereinigung (Zunahme), die keinem Verbands angehört, hat bis zum zweiten Tage eines jeden Monats ein Gewichtverzeichniß über das von ihr im vorhergehenden Monat gesammelte Gefälle nach einer Rechnung darüber an einen zugelassenen Großhändler einzureichen.

e) Die Verbände von Häuteverwertungs-Vereinigungen und die angeschlagenen Großhändler haben bis zum achten Tage eines jeden Monats die Gewichtverzeichnisse des im vorhergehenden Monat gemeldet erhaltenen Gefalles nach den Bestimmungen darüber in der von der Reichs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums vorgezeichneten Form an die Sammelstelle einzureichen.

Verbleib.

Wer nach Absatz 2 des § 3 und 5 von der Veränderungserlaubnis seinen Gebrauch gemacht hat, hat über die in seinem Besitz befindlichen Häute und Felle der Reichs-Rohstoff-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe, Berlin W 8, Behrenstraße 46, Meldung zu erstatten. Die Meldungen haben auf den vorgezeichneten Vorreden zu erfolgen, welche ordnungsgemäß anzufügen sind. Die Meldungen sind bei der Reichs-Rohstoff-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe, Berlin W 8, Behrenstraße 46, anzufordern. Die Meldungen sind bis zum 10. Tage eines jeden Monats für den vergangenen Monat zu erstatten.

Gefälle aus militärischen Schlachtungen usw.

Gefälle aus militärischen Schlachtungen, von Operationen, Gruppen- oder besetzten feindlichen Gebieten.

Dieses aus militärischen Schlachtungen (auch des Inlandes) sowie aus den Operationen, Gruppen- oder besetzten feindlichen Gebieten stammende Gefälle ist beschlaggenommen. Seine Verfertigung und Verwendung ist durch besondere Vorschriften geregelt. Verboten ist der Bezug dergleichen Gefalles nur von der Verteilungsstelle § 4.

Ausländisches Gefälle.

Für alle im § 1 unter a bezeichneten Häute und Felle, die aus dem Inlande oder verbotenen Ausland eingeführt sind, gelten folgende besonderen Anordnungen:

Verbleib.

Die eingeführten Häute oder Felle unterliegen einer Beschlagnahme an die Reichs-Rohstoff-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe, Berlin W 8, Behrenstraße 46, von der Verordnungsstelle für die Meldeangelegenheiten sind.

Veränderung.

Jeder Meldepflichtige von ausländischen Häuten hat ein Lagerbuch zu führen, aus dem die Veränderung in dem Vorrat der meldepflichtigen Häute und ihre Verwendung ersichtlich sein muß.

Behandlung des Gefalles.

Jeder Verwahrer ausländischen Gefalles, welcher den Vorrat nicht pfleglich behandelt und überschüssig lagert, hat die sofortige Verwertung zu gemässigen.

Maßnahmen.

Die Reichs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin W 8, Behrenstraße 46, kann Maßnahmen von den Verordnungsstellen dieser Bekanntmachung gestatten. Die Entscheidung wird schriftlich erfolgen.

Infrastruktur.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 10. November 1915 in Kraft. Von diesem Zeitpunkt an sind die am 22. November 1914 im Reichs-Rohstoff-Abteilung veröffentlichten Bestimmungen über die Beschlagnahme von Großviehhäuten, sowie die Vorschriften für ihre Aufzeichnung, vom 10. November 1915.

Von Seiten des Vorgesetzten General-Commandos:
Der Chef des Stabes:
J. W. Reichler, Oberleutnant.

Türkische Sprachkurse an der Handels-Hochschule Mannheim.

Die Teilnehmer werden darauf aufmerksam gemacht, daß der weitere Verlauf der türkischen Sprachkurse nur gegen Eintrittskasse gestattet ist. Die Teilnehmer, die am nächsten Samstag, Freitag, den 12. November, keine Eintrittskasse belegen, müssen zurückgemeldet werden.

Der Direktor:
Professor Dr. Rüdiger.

Holländ. Tee

(Orange Pooco) edle, milde Qual. aus letzter Ernte
1/2 Pfund 0.80, 1.- u. 1.25 Mk.

Chocoladen-Greulich, N 4, 13/14.

Konstanzstrasse, Kurfürstenthor 40/42

Uniformen

aller Damengüte wie neu — modern
Musterkarte zum probieren. 43107

Wie G e r e c h t i g e ist wieder neu her. De
Gutwäscherei B 2, 15 p.

Beste Qualitäten sehr preiswert.

Vollständige Kinder-Betten
36-59-42-45-
49-54-
und höhere Preislagen
Kinderholzbetten.



Metall-Betten, Matrasen, Steppdecken,
Kissen, Deckbetten, Federn, Daun.

Beichtigung höf. erbeten. 43247

Buchdahl P 7, 15

Haldenbergerin.

Großhof- u. National-Theater MANNHEIM.

Donnerstag, den 11. November 1915
18. Vorstellung im Abonnement A

Mignon

Oper in drei Akten mit Benutzung des Goethe'schen
Romans „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ von Wilhelm
Körner und Jules Barbier. Deutsch von H. Gumbert.
Musik von A. Thomas.

Spieldirektion: Eugen Brachmann
Musikalische Leitung: Viktor Schwanz
Aufführung: 6 1/2 Uhr Anf. 7 Uhr Ende 9 1/2 Uhr
Nach dem 2. Akte größere Pause

Das Personal ist angewiesen, während des Probe-
Vorspiels Niemandem den Zutritt zum Zuschau-
erraum zu gestatten.
Wittels-Preise.

Am Großh. Hoftheater

Freitag, 12. Nov. 8 1/2 Uhr Kleine Preise
Röfelfprung
Anfang 8 Uhr

APOLLO-THEATER

Abend 8 Uhr „Gastspiel Job“
Der Mann mit dem Fimmel
der größte Schlager der Gesellschaft.
Im Katalog: Künstler-Konzerte.

Rosengarten - Mannheim

Nibelungenaal.
Sonntag, den 14. November 1915, abends 8 Uhr
Vollstimmlicher Abend

Mitwirkende:
1. Frau Hermann: Weber, Konzertsängerin,
Mannheim, Kriemhild- und Kriemhild-Opern.
2. Herr Max Schneider, Hofkapellmeister, Mann-
heim, Kriemhild-Opern.
3. Kapelle des Festungsbataillons II des Grenadier-
Regiments Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, Leitung:
Herr Kapellmeister L. Rüttel; Orchesterleiter für
Horn- und Streichmusik.

Das Konzert findet bei Wirtschaftsbetrieb statt.
Kassenöffnung abends 7 1/2 Uhr.
Eintrittspreise: Logenplätze 50 Pf., Logenplätze 25 Pf.
Korrespondenz in den durch Plakate kenntlich
gemachten Vorverkaufsstellen, beim Direktor im
Rosengarten und an der Abendkasse.

Kuhler der Eintrittskarte ist von jeder Person
über 14 Jahre die vorchriftsmäßige Einlasskarte zu
10 Pf. zu lösen.
Programme liegen auf den Tischen im Saal auf
und werden an die Besucher der Symphonie durch die
Saalbedienten mitschickend abgegeben.

Leib- und Bettwäsche

nach Mass 4001
in solider Ausführung
zu mässigen Preisen.

Falck

Kaufhaus Bogen 37

Militär-Wollwaren!

Staubler . . . 40 Pf.	Kopfschützer 120 u. 1.50
Schlehdorn- schuhe . . . 30 Pf.	Leibblende 1.50 1.90 2.35
Ohrenschützer 42 Pf.	Leibblende 1.85 2.35 2.60
Schneehauben Nr. 1.85	Feldgrau Wollschal. 1.75 u. 2.50
Lungenschützer Nr. 1.55	Kriegs- Wärmer 1.80 2.50 2.75

Militär-Rosenträger Paar Mk. 1.— 1.25 1.65

Trikotagen

weittunter Preis!
Ausgewählte Militär-Ware!
Erstklassige Fabrik!
Allerbste Konfektion!

Hemden Mk. 2.25 3.25 4.25
Unterhemden 2.25 2.95 3.50
Unterjacken Mk. 2.25 3.50

Militär-7.75 10.50 etc.

Militär-Socken

graue, reine Wolle
ganz ausgez. Ware
Paar 1.80

Passlappen

Paar 32 Pf.

Hermann Fuchs

N 2, 6 Kunststrasse
an Paradeplatz beim Kaufhaus

Kirchen-Anfrage.

Evangelisch-protestantische Gemeinde
Donnerstag, den 11. November 1915.

Konfessionelle. Kriegsanbahn. Abends 8 Uhr
18.11.15

Friedenskirche. Kriegsanbahn. Abends 8 Uhr
Stadtpfarrkirche.

Evangelische Waldhof. Abends 8 1/2 Uhr Krieg-
sanbahn. Stadtpfarrkirche Waldhof.

Stadtpfarrkirche Waldhof. Abends 8 1/2 Uhr, Kriegs-
sanbahn. Stadtpfarrkirche Waldhof.

Stadtpfarrkirche Waldhof. Abends 8 1/2 Uhr, Kriegs-
sanbahn. Stadtpfarrkirche Waldhof.

Wilder Mann

täglich grosse Konzerte
43001

Rochliste

Harmonie D 2, 67.
Kochvorführung
täglich außer Samstags von 5-8 Uhr,
Mittwoch und Freitag um 7 1/2 Uhr.

Ausprobieren neuer Kochverfahren
für die fettarme Küche, Fischspeisen,
Kriegsküchen für's Feld u. s. w. 43001

Als Liebesgabe

empfehle ich meine 43172
Jacks, Leibblende, Lungenschützer u. Polswärmer
in einem Stück vereinigt, gestrichelt gest.

Krieger-Unterjacke

(nach Winkelwarte und Jackenleibblende genannt).
Sehr warm, bequem! Abschließend gegen Kälte! Kein
Rutschen der Leibblende o. des Lungenschützers. — Ver-
einigte Ankleiden. — Lobenswerte Anfertigung, aus d. Feilde.
M. Hoffmann, H. I. 9. Adresse genau beachten.

Anfertigung und Lager von FLAGGEN

aller Länder.
J. Gross Nachfolger
Inh.: Stettin.
F 2, 6 am Markt F 2, 6

Detektiv-

Institut und Privatankunft „Argus“
J. Müller & Co., E. M. & S., Mannheim, 9 1/2, 1 — Telefon 3101.
Vertrauliche Ankünfte jeder Art, Erhebungen in
allen Kriminal- u. Zivilprozessen, Reisebegleitung.

Schnelldrehstuhl

In bester Qualität zur Bearbeitung der härtesten
Metalle in kleinster Form prompt ab Lager 18777
Gorbach & Schmitz, Köln,
Kaiser Friedrich-Str. 45.
Telegraphen-Nr.: 20116, Telefon-Nr. A. 7808

Wronker's Serien-Laage

95
145
195
295

Konfekt'on

- Blasen aus guten Stoffen mit Vorderschluß **95 Pl.**
- Blasen aus gestreiften u. karierten warmen Stoffen, schön garniert **1.95**
- Blasen aus warmen Stoffen, teils mit Samtkragen **2.95**
- Blasen aus gutem Baumwollanell schön garniert **3.95**
- Blasen aus gestreiftem Barchent und Baumwollanell **3.95**
- Hänserkittel aus gutem Biber Größe 43-55 **95 Pl.**
- Kinderkleider aus gutem Biber Größe 40-55 **95 Pl.**
- Knabenhosen, farbig, Größe 0-7 **1.45**
- Hänserkittel weiß und farbig Größe 45-55 **1.95**
- Knabenhosen marine und farbig Größe 1-6 **1.95**
- Kinderkleider, Größe 45-65 **1.95**
- Hänserkittel in warmen Stoffen u. Manchester **2.95**
- Knabenhosen in marine und farb. Manchester, Größe 1-6 **2.95**
- Unterröcke aus Halotuch, rot, grün, blau **1.95**
- Unterröcke, Trikot mit Moirévol. farbig und schwarz **2.95**
- Matte aus gut. Baumwollanell, arbig mit schwarzem Besatz **2.95**
- Unterröcke, Trikot, mit Moirévolant, farbig und schwarz **3.95**

Schuhwaren

- Damen-Filzschneidestiefel m. Filz- und Ledersohle **2.95**
- Damen-Filzschneidestiefel mit limit. Sealskinfutter **2.95**
- Herrn-Filzschneidestiefel m. Filz- und Ledersohle **2.95**
- Herrn-Filzschneidestiefel mit Filzsohle **2.95**
- Damen-Samtpantoffel in verschiedenen Farben **2.95**
- Damen-Tuchpantoffel mit Fleck Paar **95 Pl.**
- Damen-Filzpantoffel m. Kordels, Paar **95 Pl.**
- Kinder-Kamelhaarstoff imit. -Pantoffel Größe 20-29 **95 Pl.**
- Baby-Schuhe in braun, weiß und beige **95 Pl.**
- 3 Paar runde Damen-Gummifleck **95 Pl.**
- 2 Paar runde Herren-Gummifleck **95 Pl.**
- Abgesteppte Damen-Pantoffel Paar **1.45**
- Damen-Filzpantoffel mit Filz und Ledersohle **1.95**
- Herrn-Filzpantoffel mit Filzsohle Paar **1.95**
- Kinder-Kamelhaarstoff imit. -Schneidestiefel mit Ledersohle, Größe 20-29 **1.95**
- Kinder-Filzschneidestiefel mit Ledersohle, Gr. 30-34 Paar **1.95**

Parfümerie — Toilette-Artikel

- Rasierapparat **2.95, 1.95, 95 Pl.**
- Rasierapparat m. Messer, f. vernick. **1.95, 95 Pl.**
- Zeitloids-Spiegel **2.95, 1.95, 95 Pl.**
- Nickel-Spiegel **2.95, 1.95, 95 Pl.**
- Zell.-Kopf-Kleiderbürste St. **2.95, 1.95, 95 Pl.**
- Bürsten-Garnitur mit Beschlag **95 Pl.**
- Raum-Garnitur, 4 teilig und 6 teilig **95 Pl.**
- Birkenwasser, Bay-Ram, Franzbranntwein **95 Pl.**
- Klison Köln. Wasser (Inhalt 3 Stück) **95 Pl.**
- 12 Stück Waschlappen **95 Pl.**
- 4 Stück Fettseife **95 Pl.**
- 3 Stück Seife in eleg. Karton **95 Pl.**

Damen-Wäsche

- 1 farbiger Biber-Unterröck **95 Pl.**
- Unterlilien mehrere Serien **95 Pl.**
- Stickerel-Röck **95 Pl.**
- 1 Biber- oder Hemdenrock-Beliekleid **1.45**
- 1 Biber-Anstandsrock weiß **1.45**
- 1 elegante Unterhülle **1.45**
- 1 schönes Damenhemd gute Ware **1.95**
- 1 Kalebellenkleid **1.95**
- 1 Biberhose **1.95**

- 1 Anstandsrock **1.95**
- 1 Stickerelrock **1.95**
- 1 Biber-Nachtjacke **1.95**
- 1 elegante Unterhülle große Auswahl **1.95**
- 1 eleg. Damenhemd viele hoo. Arten **2.95**
- 1 Rockbeliekleid **2.95**
- 1 eleg. Kniehose mit Einsatz u. Stuck. **2.95**
- 1 Stickerel-Röck **2.95**
- 1 arbwerner Pique-Anstandsrock **2.95**

Gardinen

- Schleibengardinen 3 Meter **95 Pl.**
- Schleibenschleier mit Volant oder Fransen Paar **95 Pl.**
- Spannstoff 130 cm breit Meter **95 Pl.**
- Zug-Rouleaux 2teilig Paar **2.95, 1.95**

Wachstuch und Linoleum

- Linoleum Läufer 67 cm breit Meter **1.45**
- Linoleum-Läufer 90 cm breit Meter **1.95**
- 2 Wendeschoner **95 Pl.**
- Wachstuch-Fischdecke **95 Pl.**
- Inlid-Läufer 90 cm breit Meter **2.95**

Vorlagen und Decken

- Velour-Vorlage **2.95**
- Tapestry-Vorlage 52x105 **2.95**
- Jute-Vorlage 50x100 **95 Pl.**
- Filzdecke rot od. grün, 2.95, 1.95, 95 Pl.
- Kommoden-Decke Filztuch, rot od. grün **95 Pl.**
- Querhang, Kuchelleinen, Plüsch, Alpaka **1.95**
- Porzellan-Garnitur 3teilig, Kuchelleinen und Plüsch **2.95**

Kleinformel

- Panellbratt (Hartholz) **95 Pl.**
- Bauernisch **2.95, 1.95, 95 Pl.**
- Handtuchständer **2.95, 1.95, 95 Pl.**
- Kinderstühle mit Topf **2.95**
- Spiegel extra gross **95 Pl.**

Unsere größten Schlager

- Sofa-Kissen aus bunten Stoffen mit Kapok gefüllt **95 Pl.**
- Anglin-Wachstuchdecken, Größe 100x120, heutiger Wert 3.90 **1.95**
- 600 Gardinen-Muster, breit und eingelasst 1 oder 2 Stück **95 Pl.**
- Salon-Fischdecken, Obeliasstoff mit Tuchbesatz, heutiger Wert 5.50 **2.95**

Tapiserie

- Decken und Kissen, gez. 1.95, 1.45, 95 Pl.
- Küchen- od. Zimmerhandtücher, gez. oder gestickt **1.95, 1.45, 95 Pl.**
- Küchen-Wandschoner, gez. oder gestickt **1.95, 1.45, 95 Pl.**
- Zimmer-Wandschoner, gest. **1.45**
- Kissen, gest. **2.95, 1.95, 1.45, 95 Pl.**
- Bettwandschoner, gez. **1.45**
- Decken und Läufer, gest. in weiß und grau **1.95, 1.45, 95 Pl.**
- Spitzenschoner 2 Stück **95 Pl.**
- Quadrat, gez. 4 Stück **95 Pl.**
- Tafeldecken 4 Stück **95 Pl.**
- Rechtischdecken gez. 2 Stück **1.45, 95 Pl.**
- Waschischdecken gez. **1.45**
- Waschischschonern gez. od. gest. **1.45, 95 Pl.**
- Kalteschwärmer gest. **95 Pl.**
- Wäschubrotel gez. oder gestickt **1.45**
- Taschentuchbehälter **95 Pl.**
- Bürstentaschen gest. **1.45**
- Bettwandschoner gest., Handarbeit **2.95**
- Markhordecken gest., Handarb. **95 Pl.**
- Kragen-, Manschetten-, Krawattenkosten Stück **95 Pl.**

Lebensmittel

- 10 Pak. Puddingpulver **95 Pl.**
- 10 Pak. Backpulver **95 Pl.**
- 5 Pa. Vanillezucker **95 Pl.**
- 4 Pak. Trockenmilch **95 Pl.**
- 7 Pak. rote Grütze **95 Pl.**
- 2 Pak. Kuchenmehle **95 Pl.**
- 10 Pak. Eierkuchepulver **95 Pl.**
- 10 Stangen Vanille **95 Pl.**
- 10 Pak. Milchkakao od. Schokolade **95 Pl.**
- 10 Pak. Teewürfel **95 Pl.**
- 90 St. Hühnerbrühwürfel **95 Pl.**
- 10 Saucewürfel **95 Pl.**
- 1 Pfd. Eierudeln **95 Pl.**
- 1 Dose Delikatess-Heringe in verschiedenen Saucen **95 Pl.**
- 4 Dosen Oelardinen **95 Pl.**
- 1 Ltr.-D. Essigsäure **95 Pl.**
- 1 Dose gek. Lachs **95 Pl.**
- 2 Ltr.-D. Salzgurken **1.45**
- 10 Pak. Zwieback (ohne Marken) **1.45**
- 3 Pfd.-Eimer gem. Marmelade **1.45**

- 100 Dalk.-Krautwürfel **1.45**
- 1 Ltr.-D. Rollmops **1.45**
- 1 Ltr.-D. Bismarckheringe **1.45**
- Versch. Serien Fleischkonserven D **1.45**
- 2 Ltr.-D. Krossardinen **1.95**
- 5 Pfd.-Eimer gem. Marmelade **1.95**
- 1 Pfd. ger. rein. Schweizerkakao **2.95**
- Salami- u. Corv. wurst Pfd. **2.95**
- 8 Flaschen Liköre **95 Pl.**
- 1 Flasche Kognak-Verschnitt **95 Pl.**
- 1 Flasche Weisswein **95 Pl.**
- 1 Flasche Ölrohmelmer, rot **95 Pl.**
- 1 Pfd. Wachsenheimer Biber, weiß u. rot **1.45**
- 1 Flasche Zellertaler 191 er, rot **1.45**
- 1 Flasche bint. Süßwein **1.45**
- 1 Flasche Rum-Verschnitt **1.45**
- Eierkognak 1 Pfd.-Feldpost-Pak. **1.45**
- 1 Flasche Himmel **1.95**
- 1 Flasche Altrater **1.95**
- 1 Flasche Danz. Magenbitter **1.95**
- 1 Flasche Blassch **1.95**

Im Erfrischungsraum

- Mittagessen 75 Pl.**
- Donnerstag:**
(fleislos)
Kartoffelsuppe, Saucen-raut, Fleischklöße Kario feloret.
- Freitag:**
(fleislos)
Bohnensuppe, gebackene Fische, Kart. Nestsalat.
- Samstag:**
Marksuppe, Rinderbraten, Kartoffelklöße.
- 1 Portion prima Kaffee mit Sahne-Ersatz **25 Pl.**
 - Hindenburg-Torte Stück **20 Pl.**
 - Tripel-Torte Stück **20 Pl.**
 - Mokka-Torte Stück **20 Pl.**
 - Erdbeer-Torte Stück **20 Pl.**

Zuckerwaren

- 1 Pfd. Löhrobbonen **95 Pl.**
- 1 1/2 Pfd. gem. Drops **95 Pl.**
- 1 1/2 Pfd. Himbeeren **95 Pl.**
- 1 1/2 Pfd. Kaffeebohnen **95 Pl.**
- 1 Pfd. Eleonobbons **95 Pl.**
- 1 Pfd. Maizbohnen **95 Pl.**
- 1 Pfd. Nuste nicht! **95 Pl.**
- 1 Pfd. Praliné **95 Pl.**
- 1 Pfd. Gelée-früchte **95 Pl.**
- 1 Pfd. Fondant **95 Pl.**
- 1 Pfd. Ratanbohnen **95 Pl.**
- 10 Dessert-Stangen **95 Pl.**
- 8 Rollen Keks **95 Pl.**
- 1/2 Pfd. Schweizer Schokolade
- 1 Paket Keks **95 Pl.**
- 1 Pa. et hochl. Mokka-Dessert-Schokolade 4 Tafeln **95 Pl.**
- 3 Ta. ein Deutsche Kraft-Schokolade **95 Pl.**
- 1 Paket Pfefferminz **95 Pl.**

Korsetts

- Büstenhalter aus gutem Stoff **95 Pl.**
- Büstenhalter aus gutem Hemden-tuch mit Spitze **1.45**
- Büstenhalter aus Stickerelstoff, mit ausnehmbaren Stäben **1.95**
- Büstenhalter sehr gut sitz. Form, mit ausnehmbaren Stäben **2.95**
- Baumwollene Korsettschoner mit langen Ärmeln **95 Pl.**
- Strumpfhalter „Spiralle“ Paar **95 Pl.**

Frack-Korsett in Natur und Leder, mit Strumpfhalter

- Korsett lange Form, aus gut. Dreil in vielen Farben, oben ausgeboigt mit Strumpfhalter **1.95**
- Korsett lange Form, aus gut. Körper, oben und unten ausgeboigt, mit Strumpfhalter **2.95**
- Korsett lange Form, aus gestreiftem Stoff, grau-weiß, geb. weiß, bla-weiß, ob. aus b., mit Strumpfh. **2.95**
- Kinder-elbchen mit Kordel abgenäht weiß und natur **1.45**

S. Wronker & Co. Mannheim